Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Das neue Baden. Kreisausgabe Stadt und Landkreis Lahr. 1947-1949

## 1947

20 (4.7.1947)

Visual Library

# DAS NEUE BADEN

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag / Monatsbezug: Mk 1.60 einschl. Trägerlohn, durch die Post Mk 1.84 / Anzeigen nach Tarif gegen Kennkartenausweis / Anzeigen- und Redaktionsschluß Mittwoch und Samstag 14 Uhr

KREISAUSGABE
STADT UND LANDKREIS LAHR

Telefon: Verlag u. Redaktion Lahr 2365 / Postscheckkonto: Freiburg i. Br. 4400 Bankkonto: Deutsche Bank, Zweigst. Lahr / Keine Ersatzanspr. bei Störungen durch höh. Gewalt / Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

NR. 20 / 1. JAHRG. | FREITAG, DEN 4. JULI 1947 | PREIS 20 PFENNIG


## Letzter Versuch einer Einigung in Paris

### Bevin betrachtet Diskussionen als überflüssig — Der französische Gegenvorschlag -- Molotow beantragt Vertagung

**Im Verlaufe der letzten Sitzung der Dreierkonferenz in Paris, gab Außenminister Bidault eine Erklärung ab, in der er seine Kollegen aufforderte, die verschiedenen Auffassungen miteinander in Einklang zu bringen. Diese Erklärung darf als letzter Versuch zu einer Einigung zu gelangen, betrachtet werden.**

Bidault brachte dann einen Gegenvorschlag ein, der eine Entgegnung auf den sowjetischen Vorschlag vom Vortag darstellt, und in dem gleichzeitig festgestellt wird, daß Frankreich nicht in der Lage sei, den sowjetischen Vorschlag zu akzeptieren. Nachdem Bidault anschließend auf verschiedene vorher gestellte Fragen Molotows geantwortet hatte, beantragte dieser die Vertagung der Konferenz, um eine eingehende Prüfung des französischen Vorschlags zu ermöglichen. Bidault erkärte daraufhin, daß dieser Vorschlag der letzte sei, den Frankreich vorlegen werde. Der britische Außenminister Bevin vertrat seinerseits die Auffassung, daß es überflüssig sei, über Einzelheiten zu diskutieren, wenn man sich nicht über die Prinzipien einigen könne. Molotow hielt jedoch seinen Antrag auf Vertagung aufrecht.

**Paris.** Die in Paris versammelten drei Außenminister hatten sich mit einem französischen Vorschlag zu befassen, der folgenden Wortlaut hat: „Die französisch-britisch-sowjetische Konferenz der Außenminister weist mit Nachdruck darauf hin, von welcher Bedeutung das Problem ist, die vom Krieg mitgenommenen europäischen Länder wirtschaftlich wieder aufzubauen und zu fördern. Sie ist der Auffassung, daß diese Aufgabe durch eine Wirtschaftshilfe seitens der Vereinigten Staaten, wie sie vom amerikanischen Staatssekretär Marshall in seiner Rede vom 5. Juni 1947 angeregt worden ist, erleichtert werden könnte. Die Konferenz ist der Auffassung, daß es zunächst Sache Europas selbst wäre, sich durch Förderung seiner wichtigsten Produktionszweige selbst zu helfen. Die Unterstützung der Vereinigten Staaten wäre dabei insofern von entscheidender Bedeutung, als diese es Europa ermöglichen könnte, eine entsprechende Anstrengung zu unternehmen, um die Hilfsquellen zu erschließen, die dem Kontinent fehlen, solange er das oben erwähnte Ziel noch nicht erreicht hat. Auf diese Weise wäre der wirtschaftliche Wiederaufstieg der europäischen Länder bei gleichzeitiger Wahrung ihrer Unabhängigkeit am ehesten gewährleistet. Um innerhalb kürzester Frist die Unterlagen beizubringen, die für die Aufstellung eines Inventar-Verzeichnisses der Möglichkeiten und der Bedürfnisse Europas erforderlich sind, ist eine Sonderorganisation zu bilden. Zu dieser Organisation sind alle diejenigen europäischen Staaten hinzuzuziehen, die zur Teilnahme bereit sind. Die Organisation darf sich nicht in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten einmischen. Außerdem darf sie nichts unternehmen, was als Verletzung der Souveränität dieser Staaten ausgelegt werden könnte. Die gewünschte Förderung des inner-europäischen Handelsverkehr darf in keiner Weise gestört werden. Unter diesen Umständen hält es die französisch-britisch-sowjetische Konferenz für angebracht, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Ein Arbeitsaustausch wird eingesetzt und beauftragt, vor dem 1. September 1947 einen Bericht auszuarbeiten in dem sämtliche Möglichkeiten und Bedürfnisse Europas während der nächsten Jahre aufgezählt werden.

2. Dieser Bericht ist aufgrund der Unterlagen zusammenzustellen, die von den verschiedenen Ländern geliefert werden, soweit sie sich zur Zusammenarbeit an der gemeinsamen Aktion bereit erklären. In ihm ist festzuhalten: a) Die Entwicklung der Produktion, wie sie aufgrund der Bemühungen jedes einzelnen europäischen Landes einerseits und aufgrund eines Austauschs der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel innerhalb Europas andererseits zu erwarten ist. b) Der Bedarf Europas nach Menge und nach Wert, soweit er durch eine von außerhalb Europa kommende Wirtschaftshilfe gedeckt werden kann, und zwar einschließlich des Bedarfs an Maschinenmaterial und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, die dazu bestimmt sind, die Förderung der Produktion und die wichtigsten allgemeinen Verbrauchsgüter (landwirtschaftliche Produkte Kohle) zu sichern, soweit diese benötigt werden um das Wirtschaftsleben Europas während einer Periode zu gewährleisten, in der die Produktion der einzelnen Länder noch unzureichend ist.

3. Dem Arbeitsausschuß gehören Vertreter Frankreichs, des Vereinigten Königreichs, der UdSSR und verschiedene andere europäische Länder an.

4. Im Zuge der Erfüllung seiner Aufgabe nimmt dieser Ausschuß Besprechungen mit allen europäischen Ländern auf, von denen vorläufig nur Spanien auszuschließen ist. Die Unterlagen über die Möglichkeiten und die Bedürfnisse Deutschlands sind von den Oberbefehlshabern der Besatzungsmächte zu liefern. Jeder Hinweis auf die Entwicklung der deutschen Produktion muß im Einklang stehen mit den Entscheidungen des Rats der Außenminister und des Kontrollrats.

5. Der Arbeitsausschuß hat sich im Sinne der Anregung des amerikanischen Staatssekretär um freundliche Unterstützung der Vereinigten Staaten bei der Ausarbeitung des Berichts zu bemühen.

6. Um die Aufgabe des Arbeitsausschusses zu erleichtern, sind folgende Unterausschüsse einzusetzen: I. Ernährung und Landwirtschaft; II. Energie; III. Transportwesen; IV. Rohstoffe; V. Ausrüstungsmaterial; VI. Eisen- und Stahlindustrie. Diesen Unterausschüssen haben außer den Vertretern Frankreichs, des Vereinigten Königreichs und der UdSSR Vertreter von drei europäischen Ländern anzugehören, die als am meisten interessiert an dem jeweiligen Aufgabengebiet der einzelnen Unterausschüsse gelten. Sitz des Arbeitsausschusses und der Unterausschüsse wird Paris.

7. Dieser Organisationsplan wird der Wirtschaftskommission zur Begutachtung vorgelegt, und zwar im Verlaufe der nächsten Sitzungsperiode dieser Kommission, die am 5. Juli 1947 in Genf beginnt. Der Arbeitsausschuß und die Unterausschüsse stehen ständig in enger Fühlung mit dem Generalsekretariat der europäischen Wirtschaftskommission und mit den verschiedenen technischen Organisationen derselben.

## Debatten um internationale Streitkräfte

**Lake Success.** Der Generalstabsausschuß legte dem Sicherheitsrat einen ersten Vorschlag für die internationalen Streitkräfte vor, die den Vereinten Nationen zur Verfügung stehen sollen. Nach Ansicht der französischen Delegation sollen sich die Streitkräfte wie folgt zusammensetzen: Luftstreitkräfte: 775 Bombenflugzeuge, 300 Jäger, 200 Aufklärer. Bodenstreitkräfte: 16 Divisionen, davon 3 Panzer-, 3 Luftlandetruppen, 10 motorisierte und Gebirgstruppen. Seestreitkräfte: 3 Schlachtschiffe, 6 Flugzeugträger, 9 Kreuzer, 18 bis 24 Zerstörer, 30 Sicherungsfahrzeuge, 30 Minenräumboote und 12 Unterseeboote. Großbritannien schlug folgende Zahlen vor: Luftstreitkräfte: 600 Bombenflugzeuge, 400 Jäger, 200 verschiedene Typen. Bodenstreitkräfte: 8 bis 12 Divisionen. Seestreitkräfte: 2 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 6 Kreuzer, 24 Zerstörer, 48 Sicherungsfahrzeuge, 24 Minenräumboote, 12 Unterseeboote. Die chinesische Delegation erklärte sich prinzipiell mit diesen Zahlen einverstanden. Die Vereinigten Staaten schlugen vor: Luftstreitkräfte: 1250 Bombenflugzeuge, 2250 Jäger, 300 andere Typen. Bodenstreitkräfte: 20 Divisionen. Seestreitkräfte: 3 Schlachtschiffe, 6 Flugzeugträger, 13 Kreuzer, 84 Zerstörer, 90 Unterseeboote. Die sowjetischen Vertreter waren der Ansicht, daß es noch verfrüht wäre, Zahlen feszulegen.

Die französische, britische, amerikanische und chinesische Delegation stellen fest, daß sich ihre Regierungen auf die vorgeschlagenen Zahlen noch keineswegs formell festgelegt hätten. Bezüglich der Kontingente die die einzelnen Nationen zu der Armee der Vereinten Nationen zu stellen hätten, gibt der Bericht des Generalstabsausschusses, da in der Frage keine Einigung erzielt wurde, die Ansichten der verschiedenen Mitgliedstaaten wieder. China ist der Ansicht, daß keine der Truppengattungen auf der Basis der Gleichheit zusammengesetzt werden solle. Frankreich schlägt vor, daß drei Viertel der Gesamtstreitkräfte von den fünf Großmächten gestellt werden, wobei es allerdings schwierig wäre, für alle einen gleichen Nenner zu finden. Die sowjetische Delegation tritt dafür ein, daß der größte Teil der Streitkräfte zu gleichen Teilen von den fünf Großmächten gestellt wird. Großbritannien meint, keine Ansicht äußern zu können, bevor die Stärke der Streitkräfte nicht endgültig festgelegt ist.

Nach der Verlesung dieses Berichts forderte der Präsident die Mitglieder des Sicherheitsrates auf, dazu Stellung zu nehmen. Gromyko erklärte daraufhin, er werde an einer Debatte über die Zahlen für die Armee der Vereinten Nationen, wie sie in dem Bericht des Generalstabsausschusses niedergelegt sind, nicht teilnehmen.

### USA liefert Waffen an China

**Washington.** Unter dem Eindruck des neuen Sieges der Kommunisten in der Mandschurei und infolge des erneuten Druckes der republikanischen Mehrheit im Kongreß, ist das Staatsdepartement bereit, den Export von Waffen aus den USA an die chinesischen Behörden zu genehmigen, falls Generalissimus Tschang Kai Scheck Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten gegen Barzahlung zu kaufen wünscht. Dieselbe Persönlichkeit gab weiter an, daß die chinesischen Behörden in der Lage wären, über nahezu 500 Millionen Dollars zu verfügen. Die chinesische Regierung hat die USA indessen noch nicht offiziell um Lieferung von Kriegsmaterial ersucht.

### Vereinigte Staaten erhalten Zuwachs

**Washington.** Die hawaischen Inseln stehen im Begriff, der 49. der Vereinigten Staaten zu werden. Das Repräsentantenhaus hat mit 196 gegen 133 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, der, wenn er vom Senat bestätigt wird, dem neuen Staat das Leben schenkt. Bekanntlich hatten die Bewohner von Hawai 1940 in einer Volksabstimmung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Vereinigten Staaten angeschlossen zu werden.

### Wallace unpopulär

**Washington.** Nach den Ergebnissen einer Untersuchung des Gallup-Instituts in den USA werden 68 % der Amerikaner in den kommenden Präsidentschaftswahlen nicht für Wallace stimmen, wenn er eine neue Partei gründet. 13 % der befragten Personen werden ihre Stimme für ihn abgegeben, während 19 % ihre Ansicht nicht geäußert haben.

## Kurze Uebersicht der laufenden Prozesse

**Nürnberg.** Einen Ueberblick über die laufenden Prozesse und die in nächster Zeit zu erwartenden Anklageschriften gab General Telford Taylor, amerikanischer Hauptankläger bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nünberg, anläßlich einer Pressekonferenz mit amerikanischen und deutschen Berichterstattern. Im Prozeß gegen die 23 Nazi-Aerzte und Wissenschaftler wird Ende dieser Woche, wie Taylor erklärte, die Beweisaufnahme beendet sein. Nach einer Vertagung bis 14. Juli werden die Plädoyers der Anklagevertretung und der Verteidigung folgen. In den Prozessen gegen Oswald Pohl und die Nazijuristen sowie im Flick-Prozeß wird die Verteidigung zu ihrem Vortrag noch den ganzen Monat Juli benötigen. Die öffentliche Verlesung der bereits überreichten Anklageschrift und die Vorstellung der Angeklagten im Prozeß gegen die Südost-Generale soll am 7. Juli stattfinden. Der Prozeß soll spätestens am 16. Juli beginnen.Die Vorstellung der 24 angeklagten Direktoren des IG-Farben-Konzerns ist für den 21. oder 22. Juli vorgesehen. Für den 9. Juli ist, wie General Taylor weiter ausführte, eine Sitzung aller Nürnberger Tribunale vorgesehen, in der über den Begriff „gemeinsame Verschwörung" der in anglo-amerikanischen Recht als „Conspiracy" große Bedeutung hat, entschieden werden soll. Die Verteidiger in den schwebenden Prozessen haben wiederholt beantragt, den Begriff, der in den Anklageschriften den Handlungen als Basis zugrundegelegt wurde, fallen zu lassen, da er im deutschen Recht unbekannt ist. Auf die noch zu erwartenden Anklageschriften eingehend, verwies General Taylor auf die heute unterzeichnete Anklageschrift gegen die dem „Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums" unterstellt gewesenen Hauptämter. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im Interesse der „Germanisierung" und „Umsiedlung" Angehörige fremder Staaten aus ihren Wohngebieten vertrieben, sie zur Zwangsarbeit verschleppt und ihre Kinder entweder germanisiert oder aber entführt oder ausgerottet zu haben. Ende dieser Woche soll eine weitere Anklageschrift gegen den ehemaligen Chef des Sicherheitsdienstes, Otto Ohlendorf und die ehemaligen Chefs der „Einsatzgruppen" überreicht werden. Der amerikanische Hauptankläger bezeichnete diesen Fall als „den Mordfall unter den Mordfällen." Im Laufe der kommenden zwei Wochen werden, wie General Taylor abschließend ausführte, die Anklageschriften gegen die ehemaligen Mitglieder des Auswärtigen Amtes überreicht werden.

## *Republikschutzgesetz im Spiegel unserer Zeit!*

Am 5. Juli 1922 — vor 25 Jahren — legte die Reichsregierung dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Republik vor, das am 18. Juli angenommen wurde. Sein Außerkrafttreten wurde auf den 22. Juli 1927 festgelegt. Diese außergewöhnliche Maßnahme zum Schutz der Staatsform soll uns auch heute zum Nachdenken anregen.

Dem Zusammenbruch des Jahres 1918 folgte eine Zeit des inneren Wiederaufbaues auf demokratischer Grundlage und der äußeren Wiedergutmachung auf der Basis des am 10. Januar 1920 in Kraft getretenen Friedensvertrages von Versailles. Eine Zeit innerpolitischer Hochspannung begann. Am 2. März 1920 erfolgte die Ablieferung der deutschen Handelsflotte. In die Tage vom 13. bis 17. März fällt der Kapp-Putsch.

Die Abstimmung in der südlichen Zone von Schleswig werden von Unruhen im Ruhrgebiet begleitet. In Ost- und Westpreußen wird über die Zugehörigkeit zu Deutschland abgestimmt. Das Ringen um die Höhe der Reparationsleistungen beginnt. Am 26. August 1921 wird Erzberger ermordet. Am 24. Juni 1922 fällt Rathenau durch Mörderhand. Die Atmosphäre war innenpolitisch zum Zerreißen angespannt. Sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaften fordern einen verstärkten Schutz der Republik. Die wirtschaftliche Not steigt. Das Gesetz zum Schutz der Republik kommt.

Niemand wird bestreiten wollen, daß es notwendig war. Offen bleibt die Frage, ob es seinen Zweck erfüllt hat. Rückblickend betrachtet, kann die Beantwortung dieser Frage nur negativ ausfallen, denn dieses Gesetz, das am 17. Mai 1927 mit 323 gegen 41 Stimmen bis zum 21. Juli 1929 verlängert wurde, konnte weder die zügellose Opposition der rechtsradikalen Kreise noch die Entstehung und Ausdehnung des Nationalsozialismus eindämmen oder verhindern.

> Die innere Lebenskraft der Demokratie, das Bekenntnis zu den durch die Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit bedingten Freiheitsrechte der Menschen, die selbstlose hingebende Mitarbeit am Wiederaufbau des Staates fehlte damals so wie heute.

Und darin liegt die Warnung begründet, die durch diese Erinnerung geweckt wird. Wir haben heute ein durch Verordnung geregeltes politisches Leben, in dem die auf demokratischem Boden stehenden Parteien ihre schwere und verantwortungsbewußte Arbeit zu erfüllen suchen. Der Stamm der Bekenner zu diesen Parteien ist klein. Der weitaus größere Teil folgt bei den Wahlen der Stimmung des Augenblicks sowie den am letzten sichtbaren Erfolgen. Wir kennen heute keine Opposition im Sinne der damaligen Zeit. Aber sie ist da, — unsichtbar verkörpert durch die Zahl der Unzufriedenen, der Notleidenden, der zu hart oder zu unrecht mit Sühnemaßnahmen belegten, der an Recht und Gerechtigkeit Verzweifelten. Diese Tatsache zu übersehen oder zu verschweigen, hieße der Demokratie einen schlechten Dienst erweisen.

Wer die Zeichen der Zeit von 1933 richtig verstanden hat und die Erscheinungen unserer Tage zu deuten vermag, der kann nur aus innersten Herzen wünschen, daß die Demokratie ihre Lebensfähigkeit sichtbar beweisen kann und, daß sie den Menschen Gelegenheit gibt, zu spüren, daß sie ihnen auch etwas zu bieten vermag. Wir wollen nicht die zwangsweise empfundene Demokratie unserer Tage, sondern wir ersehnen mit heißem Herzen die aus dem Empfinden des Volkes geborene und vom Volk erlebte und verstandene Demokratie, die nicht durch Gesetze zum Schutze des Staates erhalten wird, sondern die durch die Ueberzeugungskraft ihrer Anhänger und den lebendigen Quell ihres Ideengutes in den Herzen der Menschen verankert ist. Das ist die große Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, das ist die praktische Nutzanwendung, die wir als Lehre aus dem Republikschutzgesetz ziehen müssen.

Wir sind zur Erfüllung dieser Aufgabe bereit; man möge uns Lehrmeister sein und durch praktischen Rat und Hilfe Unterstützung auf diesem Weg geben. Das Volk blickt auf seine Regierung und die von ihm gewählten parlamentarischen Vertreter. Der Rahmen und das Ausmaß ihres Wirkens, der Erfolg und die Nützlichkeit ihres Handelns wird zum Gradmesser für die Bewertung der Demokratie. Dieser Demokratie waren die Herzen der Menschen nach dem Zusammenbruch weit geöffnet; viele haben sich inzwischen wieder verschlossen oder sind unempfänglich geworden. Sie durch praktische Demokratie zu erschließen, ist die Aufgabe unserer Tage. Staatsformen müssen aus der Erkenntnis des Volkes geboren werden, wenn sie leben sol-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

len. Das Republikschutzgesetz mußte versagen, weil der Geist der Zeit nicht in die richtigen Bahnen gelenkt werden konnte.

Gebt der Demokratie heute innere Lebenskraft und äußere Entfaltungsmöglichkeiten, wie sie in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte in Frankreich am 26. August 1789 niedergelegt wurden, — dann lebt die Demokratie, und Repuplikschutzgesetze gehören der Vergangenheit an. f.

## Zur Frage der Sudetendeutschen

**Prag.** „Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß die Geschichte sich wiederholen wird. Geben wir uns keinen Illusionen hin: Die Deutschen werden Forderungen erheben", erklärte Staatspräsident Dr. Benesch, auf einer von Verschleppten und Opfern des Nazismus veranstalteten Ausstellung. „Bald", so fuhr Dr. Benesch fort, „wird man von allen Seiten sentimentale Parolen über die Leiden der Deutschen hören. In 5 Jahren, ja vielleicht in 2 Jahren werden die Deutschen uns vorwerfen, daß wir sie aus unserem Land gejagt haben und werden Entschädigungen von uns verlangen. Wir müssen ihnen antworten, daß wir ihnen nichts zurückerstatten, solange sie nicht all das bezahlt haben werden, was sie in unserm Land zerstört haben."

## Generalbericht der UNRRA

**London.** Der Generaldirektor der UNRRA, Generalmajor Rocks veröffentlichte einen Tätigkeitsbericht der UNRRA seit ihrer Gründung im Jahre 1943, in dem festgestellt wird, daß die Tätigkeit der UNRRA demnächst aufhört, und daß trotz der erreichten großen Erfolge die Probleme, denen sie sich widmete, noch weit davon entfernt sind, in einer zusammengefaßten, grundsätzlichen Prüfung der verschiedenen wirtschaftlichen Fragen der einzelnen Länder behandelt zu werden. „Die jetzt vorgesehenen Konferenzen" erklärt er u. a., „zur Prüfung von wirtschaftlichen Problemen Europas und der Welt müssen positive Ergebnisse zeitigen. Die Weltwirtschaftsprobleme sind zu verwickelt, als daß lokale Hilfsmittel und einzelne Verbesserungen gelingen könnten, oder daß es möglich wäre, Operationen wie Ernährungshilfe, Wiederaufbau oder Instandsetzung der Industrie voneinander zu trennen. Die Hauptsache ist jetzt, schnell zu handeln."

# Parteitag der FDP in Bad Aibling

**Bad Aibling.** „Es gehöre zur Politik der FDP nicht den Besitzenden besitzlos, wohl aber den Besitzlosen besitzend zu machen", erklärte der Landesvorsitzende der FDP Bayern, Dr. Thomas Dehler, bei seiner Eröffnungsansprache auf der dritten Parteitagung der FDP. in Bad Aibling, an der Vertreter aus allen vier Besatzungszonen teilnahmen. Der Fraktionsvorsitzende der FDP im Bayrischen Landtag, Dr. Fritz Linnert, nahm in einem Referat zu den letzten Vorfällen um Alfred Loritz Stellung und erklärte, seine Partei habe immer gesagt, daß man einen Mann wie Loritz unmöglich in die Regierung nehmen könne. Dies sei mit einer der Gründe gewesen, warum die FDP sich geweigert habe, in diesen „Meinungsbrei" einzutreten. Zur Sozialversicherung äußerte der Redner, daß immer noch die Möglichkeit bestehe, daß bei der Konferenz der großen Vier in London oder später ein günstiges Ergebnis herauskomme, und die Guthaben der Sozialversicherung nicht ohne weiteres abgeschrieben werden dürften. Es sei durchaus noch möglich, daß Milliarden gerettet würden. Dr. Linnert wandte sich dann gegen eine Bevorzugung der Konsumvereine und äußerte, daß auch eine Genossenschaft keine steuerrechtlichen Vorrechte haben dürfe.

Maximilian Fuchs, ein Vertreter der linken Opposition innerhalb der FDP kritisierte auf der Interzonalen Parteitagung der FDP äußerst scharf das übertriebene Mitleid gegenüber den „armen verfolgten Nazis" und forderte, man solle sich mehr mit der Frage der Wiedergutmachung beschäftigen. Er behauptete ferner, daß „der Feind nicht links, sondern rechts bei der CSU stehe."

### Dr. Dehler wieder 1. Vorsitzender

Die Freie Demokratische Partei Bayerns wählte auf ihrer Landesversammlung den bisherigen ersten Vorsitzenden Dr. Thomas Dehler wieder einstimmig zum Parteivorsitzenden. Auch der bisherige zweite Vorsitzende, der Fraktionsführer der FDP Dr. Fritz Linnert wurde mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Die FDP-Landesversammlung wurde mit der Beschlußfassung über die von den Ausschüssen ausgearbeiteten Resolutionen abgeschlossen. Nach längerer Debatte wurde als erste eine Entschließung zur Entnazifizierung angenommen, in der u. a. gefordert wird, daß alle in automatischer Haft befindlichen Personen entlassen werden, wenn der zuständige Gemeinde- oder Stadtrat seine Einwilligung gibt und daß politische Haft auf die Bewährungsfrist der Gruppe drei angerechnet wird. Die in die Gruppe drei und vier Eingereihten sollen einen Rechtsanspruch auf Wiedereinstellung erhalten. Alle Pg's ohne Amt und Rang in der Partei und ihren Gliederungen seien grundsätzlich ohne Rücksicht auf das Eintrittsdatum in die Klasse der Mitläufer einzustufen.

In einer weiteren Resolution, die sich mit dem Kampf gegen die Parteibuchbeamten befaßt, wird von der Staatsregierung verlangt, daß die Stellenbesetzung nicht länger nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach fachlichen Können vorgenommen werden. Eine dritte befaßt sich mit der Sozialversicherung, die unbedingt erhalten bleiben müsse, allerdings sei die sogenannte Einheitsversicherung, abzulehnen. Ebenso müßten die bisher bekanntgewordenen grundlegenden Reformpläne zur Sozialversicherung abgelehnt werden. Die Aufforderung an ihre Mitglieder, den Gewerkschaften beizutreten, schloß die Landesversammlung mit dem Hinweis, daß die FDP politische Sphären innerhalb der Gewerkschaften ablehne.

## Neue Außenpolitik Indiens?

**Neu-Delhi.** In Kreisen der indischen Regierung wird zu der Nachricht über die bevorstehende Eröffnung einer indischen Botschaft in Moskau erklärt, die Außenpolitik des neuen Indien ziele darauf ab, sich in gleichem Maße nach der UdSSR und nach den USA zu orientieren. Politische Beobachter betonen in diesem Zusammenhang, daß die Berufung der Schwester des Pandit Nehru auf diesen Posten bezeichnenderweise mit der Ankunft des ersten amerikanischen Botschafters für Indien, Henri Grady, zusammenfalle. Im allgemeinen wird in der indischen Hauptstadt die Ansicht vertreten, daß Grady als typischer Vertreter der politischen Richtung Truman-Marshall sich in erster Linie darum bemühen wird, eine wirtschaftliche, finanzielle und technische Unterstützung Indiens durch die USA zu erwirken. Indien gibt im gleichen Augenblick jedoch auch zu verstehen, daß es nicht beabsichtigt, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den USA zu geraten, und daß es seinen Beziehungen zur UdSSR nicht weniger Bedeutung beimißt. Schließlich sind die Inder zwar in ihrer Mehrheit gegen einen Kommunismus innerhalb Indiens eingestellt, wie es die Haltung des Kongresses gegenüber der Kommunistischen Partei beweist, gleichzeitig wird aber auch die Auffassung vertreten, daß eine derartige Einstellung Indien keineswegs daran hintern kann, auf dem Gebiete der Außenpolitik gute Beziehungen zur UdSSR zu pflegen.

# Die innenpolitische Lage Frankreichs

**Paris.** Der Nationalrat der christlich-sozialen Partei Frankreichs warnt in seiner Schlußresolution vor einer allgemeinen Lohnerhöhung, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine kritische Lage herbeiführen würde. Er forderte alle Franzosen auf, ein Höchstmaß an Selbstdisziplin zu zeigen, um die Regierungsmaßnahmen zur Hebung der Kaufkraft und zum Wiederaufbau der Wirtschaft erfolgreich zu unterstützen. Zu Beginn hatte der Generalsekretär der Partei davor gewarnt, die Zusammensetzung der Regierung durch außenparlamentarischen Druck zu beeinflussen. Am gleichen Tage sprachen General de Gaulle in Lille und der Sekretär der kommunistischen Partei, Thorez, in Straßburg. De Gaulle entwickelte noch einmal die oft von ihm ausgesprochene Ansicht. Die großen Schwierigkeiten, in denen sich Frankreich gegenwärtig befinde, verlangten von allen Franzosen größte Opfer. Unter dem jetzigen politischen System sei es unmöglich, solche Maßnahmen durchzuführen. Der Staat müsse daher umgeformt werden. Die Exekutivgewalt müsse verstärkt und von den Parteien unabhängig gemacht werden. In der französischen Union müsse Frankreich die Führerrolle behalten, auf internationalem Gebiete solle Frankreich die Funktion des Mittlers zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion übernehmen, könne dies aber nur tun, wenn es selbst eine westliche Macht bleibe.

In Straßburg sprach Thorez im Anschluß an den Kongreß der Kommunistischen Partei. In einer Massenversammlung bestand der Generalsekretär der Kommunistischen Partei darauf, daß die Forderungen der Arbeiterschaft in Bezug auf Lohn- und Leistungsprämien erfüllt würden. Die Staatsfinanzen ließen sich nur durch Kürzung der Militärkredite und durch die stärkere Belastung der Gewinne von Großaktiengesellschaften in Ordnung bringen. Zur internationalen Lage bemerkte Thorez, daß die amerikanische Hilfe, die auf der Konferenz der drei Außenminister zur Diskussion stehe, erwünscht sei, solange sie nicht die nationale Unabhängigkeit oder das Recht Frankreichs auf Reparationen antaste. Der Kongreß der Kommunistischen Partei wird im übrigen durch die wiederholte und dringliche Aufforderung an die Sozialisten gekennzeichnet, mit den Kommunisten und allen überzeugten Republikanern zusammen eine Regierung zur Verteidigung der Republik zu bilden. Diese Aufforderung gewinne eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Kammerdebatte über die Wirtschaftspolitik der Regierung, von der man im Laufe der Kongreß-Woche eine mögliche Regierungskriese erwarte.

## Griechisch-bulgarische Grenzkonflikte

**Sofia.** Mehrere an der bulgarisch-griechischen Grenze vorgekommene Zwischenfälle wurden in einem offiziellen Kommunique erwähnt. Dem Kommunique zufolge haben griechische Soldaten auf bulgarische Grenzposten geschossen oder sogar in einem Falle bulgarisches Gebiet betreten. Diese Zwischenfälle sind von der bulgarischen Regierung der alliierten Kontrollkommission zur Kenntnis gebracht worden.

# Zusammenfassung aller Gewerkschaftsinteressen

**Baden-Baden.** Auf einer Arbeitstagung haben die Gewerkschaftsvertreter aus allen drei Ländern der französischen Zone in einer Konferenz in Baden-Baden zu aktuellen Fragen in der Gewerkschaftsbewegung Stellung genommen. Die Referate behandelten den Weiteraufbau der Gewerkschaften, Finanz- und Unterstützungsfragen, Gewerkschaftspresse, die Frage Tarifvertrag- oder Tarifordnung, Betriebsräte- und Arbeitsgerichtsgesetzgebung, Arbeitslosenversicherung u. Vermittlung und die Reform der Sozialgesetzgebung. Die Diskussionen fanden in Entschließungen ihren Niederschlag. Darnach erblicken die Gewerkschaften in der französischen Zone im Abschluß von Kollektivverträgen zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen das wirksamste Mittel, dem Arbeitnehmer den größtmöglichen Anteil am Sozialprodukt seiner Arbeit zu sichern. Die Gewerkschaften sind grundsätzlich bereit, mit den Unternehmern als solchen kollektiv zu verhandeln. Zur Führung dieser Verhandlungen können die Unternehmer oder ihre Fachverbände sogenannte Sozialausschüsse stellen. Anträge auf Verbindlich- bzw. Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen können nur von den Gewerkschaften gestellt werden, wobei davon auszugehen ist, daß dem direkten Abschluß von Kollektivverträgen aus einer Reihe von Gründen der Vorzug zu geben ist. In einer bemerkenswerten Entschließung wünschen die Gewerkschaften den baldigen Zusammenschluß der drei Gewerkschaftsbünde in der französischen Zone zu einem einheitlichen Bund. Bis dahin soll in Baden-Baden ein Gewerkschaftszonenbüro errichtet werden, das die Gewerkschaftsinteressen für die ganze Zone vertritt. Schließlich wurden aus allen drei Ländern je ein Gewerkschaftsvertreter in den Zentralernährungsausschuß entsendet.

## Für Erhöhung der Wehrkredite

**Washington.** „Die amerikanischen Streitkräfte nehmen gerade noch den zweiten Platz in der Welt nach den russischen Streitkräften ein", meint General Eisenhower, Chef des Generalstabs der amerikanischen Wehrmacht. Der General erklärt dieses vor den Mitgliedern des Finanzunterausschusses des Senats, als er eine Erhöhung des Budgets für das Kriegsdepartements verlangte.

### Postalische Mitteilungen

Auf folgende Postsparbücher können in allen drei Westzonen Ein- und Auszahlungen geleistet werden: Die postamtlich erfaßten roten Sparbücher des ehemaligen Postsparkassenamts Wien (alle Nummern), die Postsparbücher des Postsparkassenamts Frankfurt (Nummer A 100 001 bis A 180 000); die des Postsparkassenamts Speyer und die Postsparbücher des Postsparkassenamts München (1 A bis 100 000 und von 200 000 A an aufwärts).

# KURZNACHRICHTEN AUS ALLER WELT

**Der Bürgerkrieg in China.** Die Kommunisten verstärken den Druck gegen die Hauptstadt der Provinz Hopei, Paoting, 150 km südwestlich von Peking. Nach halbamtlichen Meldungen haben die Regierungstruppen Frontbegradigungen vorgenommen. Die Kommunisten haben immer noch fast die ganze Eisenbahnstrecke Peking-Paoting in der Hand.

**Kongoreise des belgischen Prinzregenten.** Prinzregent Charles von Belgien traf in Leopoldville ein, von wo aus er während seines zweimonatigen Aufenthaltes im Kongo die verschiedenen Gebiete des Landes besuchen wird.

**Erdbeben in Amerika.** In der Stadt Saint Louis ereignete sich ein starkes Erdbeben. Saint Louis ist ohnedies schon von dem Hochwasser führenden Mississipi bedroht. Das Erdbeben dauerte etwa 11 Minuten. Zahlreiche Häuser stürzten ein, so daß mehrere Hauptverkehrswege unbefahrbar sind. Die Einwohnerschaft hat die Häuser verlassen.

**Berliner Bevölkerungsstatistik.** 3 219 085 Einwohner hatte Groß-Berlin nach Mitteilung des Hauptamtes für Statistik und Wahlen Ende Mai 1947.

**Die französisch-spanische Vereinigung** richtete an Bidault, Bevin, Molotow und den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, Telegramme, in denen sie gegen den bevorstehenden Prozeß der Franco-Regierung gegen Augustin Zoroa und weitere 30 spanische Patrioten, die in Alcala de Henares inhaftiert sind, protestiert.

## Letzter Funk

**Düsseldorf.** Für die Uebergabe der Ruhrgruben an deutsche Stellen ist nach einer Erklärung der britischen Militärregierung bisher noch kein fester Termin vorgesehen.

**Paris.** Molotow antwortete am Mittwoch auf den von Bidault während der Dreierkonferenz vorgetragenen französischen Vorschlag. Er wandte sich u. a. gegen eine Nivellierung Europas durch die Dollarherrschaft.

**Brüssel.** Der belgische Außenminister hat die geplante Wirtschaftsunion zwischen Belgien, Holland und Luxemburg gutgeheißen.

**London.** Attlee empfing den hier weilenden Präsidenten der französischen Nationalversammlung, Herriot, um im Rahmen des Marshall-Planes die Frage einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu besprechen.

**Athen.** Die Regierung Griechenlands und der Türkei planen eine Zollunion ihrer Länder.

**Washington.** Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums betonte, daß die USA, falls der Marshall-Plan zu keinem Ergebnis führe, keine weiteren Schritte zu einer Klärung der europäischen Verhältnisse unternehmen würden.

Verantwortlich für die Redaktion: i. V. Karl Fr. Acker. Anschrift der Redaktion: Lahr/Schw. Postfach 27. Telefon 2365
Verlag: Demokratische Verlagsgesellschaft m.b.H., Lahr/Schw.
Druck: Moritz Schauenburg, Lahr/Schw.

# *Der Wirt von Nelenburg*

**Erzählung von G. Faber**

Copyright by Waldemar Heldt, Hamburg 1947

(5. Fortsetzung)

Sein brennender Zweifel wurde durch diese Auskünfte nicht fortgenommen. Sie halten dich alle zum Narren, schrie es in ihm. Ja, alle halten sie dich zum Narren, in der ganzen Stadt! Und friedlos irrte er, die Zeichnungen grollend unter den Arm geklemmt, durch Straßen und Gassen.

Plötzlich blieb er stehen.

Er dachte nach.

Einen, ja, einen gab es, der ihm unbestechlich die Wahrheit vorhalten würde! Für den die Kunst zu ernst, um in ihrem Namen ein leichtfertiges Spiel zu treiben! Der Meister selber, Rembrandt van Rjn zu Amsterdam, der ihn in Erinnerung seines Aufenthalts in der „Fröhlichen Einkehr" bestimmt empfangen müßte!

Ohne weiteres Besinnen eilte Pieter zu seinem Quartier, sich unverzüglich reisefertig zu machen.

Ihm war freier, fast wohl zumute, als er kurz darauf, dieses verhexte Leyden hinter sich, auf schlammiger Allee fürbaß schritt, zur Seite ranke Birkenstämme, über sich einen dunklen, sich erst am Horizonte lichtenden Himmel und vor sich die zarten Umrisse der fernen Stadt, die sein Ziel war.

Dort angekommen, mischte er sich unerkannt unter die Korbflechter und Arkebusier, die Marktweiber und Blumenfrauen, die geschäftig zwischen den roten Backsteingiebeln der Grachten durcheinandereilten. Er brauchte hier nicht mehr das quälende Gefühl zu haben, ihm folgten hämische Blicke.

Indessen, mit einem Male kamen ihm wieder Bedenken: War jener Fremde, der damals in solcher Herrlichkeit unter dem Namen Terbruggen in seiner Herberge eingekehrt, überhaupt Rembrandt? War die Nachricht des Schwagers, dem er ohnehin nicht mehr in allem traute, zuverlässig? Wer verbürgte ihm, daß jener Gast der Meister von Rjn gewesen? Wer könnte ihn darüber aufklären? Wann endlich enthüllte sich ihm die wahre Sicht der Dinge?

Er gelangte derweilen zu einem Verkaufsladen, in dem allerlei altertümliche Gegenstände feilgeboten wurden, auch Waffen und Teppiche und einige Bilder. Mitten darunter aber hing ein Gemälde, vor dem Pieter, nachdem er näher getreten, wie gebannt stehen blieb: Es war das Bildnis eines Mannes in vornehmer Tracht, der dem Beschauer fast den Rücken zukehrte, jedoch in jäher Wendung des lockenumrahmten Hauptes ein lachendes Antlitz zeigte. Mit junkerlicher Geste erhob er sein Glas, ein göttlicher Zecher, als wolle er sagen: Mein Glück ist unvergänglich! Auf seinen Knien saß ein reichgeschmücktes Weib von feiner Bildung, das gleichfalls, wenn auch versonnener, die dunklen Augen zum Betrachter des Bildes hob.

Pieter Elst erkannte den Dargestellten sofort: es war der gleiche, den er sich an jenem Abend unter der Stiege seines Gasthofes so unvergeßlich eingeprägt.

Der Händler, der aus dem Hintergrund des Ladens hervortrat, sagte, dies sei das jüngste Werk von Rembrandt, ein Doppelportrait sozusagen, der Meister selbst und Saskia von Ujlenburgh, seine Frau, — sie hätten auch bereits ein Söhnlein, das indessen nicht mit auf dem Bilde zu sehen sei — und der Preis des Gemäldes, nun, da müßte er erst im Buche blättern. Pieter blickte, während der Ladeninhaber fortfuhr zu schwatzen, unverwandt auf den Mann im Bilde, auf die weibliche Gestalt — auch sie erkannte er von jenem Abend wieder! — und auf einen gemästeten Pfau, der, nach der Art Frau Kathelines zugerichtet, hinter dem schönen Paar auf zinnernem Teller ruhte.

Auf einmal, als er noch ganz in den Anblick des Gemäldes versunken war, rief der Händler: „Seid Ihr nicht der Malerkönig von Leyden?"

Pieter Elst verneinte erblassend.

„Doch gewiß, Ihr seid es!" fuhr der Ladenbesitzer fort, „bei Raffael und den anderen Heiligen unter den Malern, ihr seid es! Und Ihr könntet mir keinen größeren Gefallen tun, als wenn Ihr mir einige Eurer Bilder, die man seit Eurer Krönung hier und überall verlangt, käuflich überlasset".

Er hege nur den einen Wunsch, Rembrandt zu sehen, sagte der Wirt.

„Das läßt sich einrichten, Herr Pieter Elst. Der Meister wird Euch zudem gerne kennen lernen, bei Eurem jungen Ruhm. Wöchentlich schaut er einmal hier herein und kauft an Raritäten, was eben immer zu Schiff neu eingetroffen ist: chinesische Tassen, venezianische Gläser und selbst indianische Pfeile. Gewiß hat er sein Haus bereits bis oben vollgestopft, falls er nicht die Stücke — wer sieht ganz in ihn hinein? — im Handel weitergibt. Das wird er aber nicht nötig haben, so fürstlich er auch lebt; denn seine Bilder gehen gut. In vergangener Woche habe ich den ‚Mann im Helm' verkauft — ein ansehnliches, ein schönes Bild! — und nach diesem Selbstportrait mit Saskia, seiner Frau, hat bereits ein auswärtiger Diplomat gefragt, der es für seinen Hof erwerben will. ‚Ihr gebt die Bilder schneller aus als der Bäcker seine warmen Brote', sagte Rembrandt unlängst zu mir. Ueberhaupt vertraut er mir alles an, was ihn bewegt. Kein Entwurf, den er nicht zuvor mit mir bespricht. Jedoch wir schweifen zu weit von Eurer Absicht ab, Herr Pieter Elst. Ihr wollt den Meister also sprechen. In dieser Woche wird er wohl nicht mehr in meinen Laden kommen. Das Beste ist, Ihr schreibt Euer Anliegen in kurzen Worten nieder, worauf mein Bote, während Ihr bei mir im Hause bleibt, dem Meister flinken Fußes Eure Nachricht überbringt."

Pieter war damit einverstanden. Er setzte, nachdem der Händler ihm Schreibzeug gegeben, einen sorgsam abgewogenen Text auf, den er nach wiederholtem Nachdenken noch um einige Wendungen verbesserte, so daß er am Ende den folgenden Brief zustande brachte: „Verehrter Meister, Euch zu sehen und einige Malversuche, die bereits zu Leyden etliches Wohlwollen gefunden, bescheiden vorzulegen, wünscht, eine gelegene Stunde für seine Vorsprache erbittend, Euer dienstwilligster Diener Pieter Elst, Wirt zur „Fröhlichen Einkehr" in Nelenburg."

(Fortsetzung folgt)

# Die Seite der Frau

*Frau und Beruf:*

## Besuch bei der Modezeichnerin Hilde van Gülick

Sonderbericht unseres G. F.-Mitarbeiters

Begabung besteht nicht zuletzt aus Fleiß; doch Fleiß allein ist noch nicht die Grundlage für Begabung. Wo wir Hilde van Gülick auch aufsuchten — ehedem in ihrem Atelier in Berlin oder heute in ihrem bescheideneren Ambiente zu Freiburg — unermüdlich, mit einer geradezu handwerklichen Besessenheit, übte und vervollkommnete sich diese führende deutsche Modezeichnerin in der Kunst der Feder und des Pinsels, zumal auf ihrem speziellen, hierzulande sonst weniger geläufigen Gebiet modischen Geschmacks; doch die Arbeitsweise dieser auch äußerlich das von ihr erstrebte Ideal eines gepflegten Lebensstiles verkörpernden Frau verrät mit jeder Geste, jedem Federzug den ursprünglichen Trieb, der sie zum Fleiß zwingt und zum Medium einer inneren Berufung macht.

Ihre akademische Ausbildung hat Hilde van Gülick, die Freiburgerin, auf der Karlsruher und Berliner Kunsthochschule (Prof. Schnarrenberger, Prof. Hubbuch und Prof. Hadank) empfangen, nicht etwa auf einer Modeschule. Das Erleben des Malerischen, die künstlerische Intention ist daher — wie die Zeichnerin bei unserem jüngsten Besuch erklärte — bei ihr immer maßgebend geblieben, und die größeren Anregungen für ihre weit verbreiteten, beliebten Arbeiten hat sie der bildenden Kunst zu verdanken, erst in zweiter Linie den Erfindungen der modebildenden Institutionen.

So ist sie, trotz des vielseits technischen Charakters ihrer Fertigkeit, immer ein künstlerischer Mensch geblieben, der das Stärkste, was er zu geben hat, aus Eigenem schöpft und Fremdes nur durch den Filter der Persönlichkeit vermittelt. Neben Bronsch und Hartung hat Hilde van Gülicks Namen einen eigenen Klang; ihre zarten, weiblich grazil empfundenen, französisch-impressionistischer Formgebung zugeneigten Zeichnungen mit ihrer scheinbar so leicht hingesetzten Linienführung fielen früher im „Silberspiegel“ (Berlin) ebenso durch ihren freien Stil auf wie heute in der „Frau“ (Baden-Baden), für die sie derzeitig (neben ihrer Tätigkeit für Exportwerbung) fast ausschließlich arbeitet.

Den Gegensatz zu ihrer subtilen Weiblichkeit bildet der männlich zügige Strich des Zeichners Gerd Grimm, dessen Namenszug die Etikette vieler großzügig empfundener Titelseiten von Zeitschriften und plakatischer Entwürfe von Belang bildet. Die Karlsruher Akademie hatte die beiden der graphischen Kunst und der Mode zugewandten Menschen 1932 zusammengeführt, doch aus politischen Gründen war ihnen erst jetzt, nach vielen Jahren des Wartens, die Heirat möglich. Grimm hatte während der vergangenen Epoche Arbeitsverbot und vermochte nur unter schwersten Bedingungen (unsignierte Publikation, getarnte Tätigkeit für das Ausland) seinen modegraphischen und illustrativen Neigungen zu leben. Freunde jedoch erkannten ihn stets am großzügigen, schmissigen Entwurf.

Hilde van Gülick wirkte unterdessen als Lehrerin an der Berliner Textil- und Modeschule, sowie an der Schule „Kunst und Werk“ (ehemalige Reimannschule); Reisen nach Paris gaben ihr daneben mannigfaltige zeichnerische Ideen. Nachdem sie, in Berlin ausgebombt, an der Seite Gerd Grimms während der letzten Kriegsjahre im Schwarzwald zurückgezogen gelebt hatte, ist sie nun wieder in der Oeffentlichkeit tätig; sie arbeitet mit ihrem Mann im gleichen Atelier. Aufträge aus dem In- und Ausland treffen ein. Es gibt kaum eine anspruchsvolle Zeitschrift in Süddeutschland, an deren graphischer Gestaltung nicht das Ehepaar Grimm beteiligt ist.

„Heute ist unsere Arbeit den Geboten der Zeit entsprechend mehr dem Praktischen zugewendet“, erklärt uns Hilde van Gülick, während sie mit sicherer Hand den Kragen und die Aufschläge eines Pepitakleides umreißt, „trotzdem ergeben sich zahlreiche, lohnende Aufgaben, zumal hier in der französischen Zone. Reizvolle Anregungen kommen aus Frankreich, dem klassischen Land der Mode, herüber; man ist diesen Dingen hier ganz besonders aufgeschlossen“. Ungeachtet dieser Vorteile warnt die Zeichnerin den Nachwuchs vor Illusionen; die Aussichten seien in ihrem Fach (in München hat eine Modeschule ihre Tore geöffnet) nicht eben leicht. Erforderlich sei ein ziemlich langes Studium, die nötige Begabung vorausgesetzt.

Inzwischen ist die Skizze, die die Zeichnerin mit sparsamen Tönen kolorierte, beendet: es ist kein Modell, sondern eine jener Mädchenfiguren von besonderem Charme, denen Hilde van Gülick unbewußt mit ihrer Handschrift eigenes Leben mitgegeben hat.

## Worte über Mode und Schönheit

Es kann leichter von der Schönheit gesagt werden, was sie nicht ist, als was sie ist.
Winkelmann

•

Tausenderlei erdenkt die Mode: Ärmel, bald so weit wie Mönchskutten, bald so eng, daß man kaum hinein kann. Heuer sind Schleppen Mode, so lang, daß man Flöhe damit fängt und Staub kehrt.
Joh. Geiler von Kaysersberg: „Predigten über das Narrenschiff, (um 1500)

•

Die Mode ist weiblichen Geschlechts, hat folglich ihre Launen.
K. J. Weber „Demokritos“

•

Das Schöne unterscheidet sich nicht vom Zweckmäßigen, was auch die Unwissenden darüber denken mögen. Rodin

•

Schönheit ist die Natur in der Kunstmäßigkeit. Schönheit ist durch sich selbst gebändigte Kraft, Beschränkung aus Kraft.
Schiller

•

Jeder Mensch hat seinen eigenen Stil, so wie seine eigene Nase. Lessing.

## Rezepte für die Küche

### Zauberei mit Mehl und Wasser

Man nehme: Mehl, Wasser und mache daraus:

**Klütern:** Die krümelige Masse wird in kochendes Wasser oder Brühe gekrümelt und 10 Minuten ziehen gelassen. Man kann sie auch vorher in der trockenen Pfanne leicht rösten und erst dann in die Flüssigkeit tun. Etwas Triebmittel lockert, Eigelbfarbe färbt die Klütern. Schmeckt als Suppeneinlage genau so gut wie als Beilage zu Gemüse oder Soße oder nur mit Zucker bestreut.

**Spätzle:** Der zähflüssige Teig wird auf ein feuchtes Holzbrett gestrichen, dann schabt man mit dem Messer kleine Teigteilchen (Spätzle) in die kochende Flüssigkeit.

**Nudeln:** Man knetet einen glatten Teig, rollt ihn zu dünnen Teigplatten, die gut austrocknen müssen. Dann schneidet man feine Nudeln davon. Aus dem gleichen Teig kann ein

**Strudel** bereitet werden, der je nach Vorhandenem mit Fleisch- oder Fischresten, Pilzen, Spinat oder Obst gefüllt und gebacken wird. Aus dem gleichen Teig werden Quadrate geschnitten, die, beliebig gefüllt, zu Taschen zusammengeklappt und in kochendem Salzwasser gegart werden.

## Verwandlungskleid für junge Mädchen

Unser Vorschlag soll heute in erster Linie dem jungen Mädchen gewidmet sein, das bei der augenblicklichen Mode-Tendenz eher etwas stiefmütterlich bedacht wird. Es ist ein Vorschlag, der für kühle und warme Tage gilt und vom frühen bis zum abendlichen Theaterbesuch.

Der Grundschnitt des Kleides ist sehr einfach. Die Taille — leicht blusig oder eng anliegend — geschnitten, ist eine Geschmacks- und Figurenfrage. Sie hat einen kleinen runden Ausschnitt und wird vorn geknöpft. Die Andeutung eines kimonoartigen Ärmelchens wird angeschnitten. Der Rock ist grade gearbeitet, hat vorn eine Falte, die nach unten zu aufspringt, und evt. an jeder Seite zwei große Taschen aufgesteppt. Ein Gürtel aus dem gleichen Stoff gehört dazu. An und für sich also eine ganz alltägliche Angelegenheit, die nicht viel Stoff in Anspruch nimmt. Was für einen Stoff? Am besten einen einfarbigen, dunklen. Am praktischsten ein leichter Wollstoff oder Krepp. Braucht man ein absolutes Sommerkleid, dann läßt sich Leinen einfärben.

Interessant wird das Kleid erst durch seine Abwandlungsmöglichkeiten:

1. Wir arbeiten aus demselben Stoff ein Paar lange, enge Ärmel, die auf eine kleine Unterziehtaille aus irgendeinem Futterstoff genäht werden. Dadurch haben wir ein langärmeliges Kleid, für kalte Tage und können es hochgeschlossen tragen, mit einem Clip oder einer hübschen Brosche angesteckt. Man kann aber auch die obersten Knöpfe auflassen und eine Kette um den Hals schlingen.

2. Das Kleid wird ohne die dazugehörenden Ärmel mit einer langärmligen hellen Bluse getragen. Der Blusenkragen fällt über den kleinen Ausschnitt.

3. Wir ziehen einen kurzärmligen Pullover mit Rollkragen darunter. Er kann in einer leuchtenden Farbe gestrickt sein, er kann gestreift sein oder auch dieselbe Farbe haben wie das Kleid. Dazu knöpfen wir das Oberteil auf, sodaß es wie ein Westenkleid wirkt.

4. Wir tragen das Kleid mit einem langärmligen Pullover, dessen Ärmel wir bis zum Ellbogen hinaufschieben, und binden dazu einen breiten, aus Streifen zusammengesetzten Gürtel um die Taille.

5. Wir arbeiten uns eine kleine Garnitur aus Piké, wenn sie zu sportlichen Zwecken getragen werden soll. Sie kann aus sogenannter Schweizerstickerei sein oder mit einem kleinen Spitzchen oder Rüschchen besetzt werden, wenn sie für die „eleganteren“ Gelegenheiten dienen soll. Die Garnitur besteht aus Revers und kleinen Teilen, die man an die kimonoartigen Ärmelchen näht. Wer geschickt ist, läßt passend dazu ein kleines Blütensträußchen entstehen, das man durch den Gürtel gezogen hat.

6. All diese Vorschläge lassen sich natürlich noch in vielen Varianten abwandeln. Der eigenen Fantasie sind in diesem Falle keine Grenzen gesetzt. Kurzärmelige Sommerblusen, Handschuhe, Gürtel und Holzsohlenschuhe in leuchtend grün oder rot. Ein buntes Tuch im Ausschnitt getragen. Zum Schluß sei noch gesagt, daß zu einem dunklen, einfarbigen Kleide besonders hübsch und jugendlich alles Karierte und Gestreifte wirkt. Manon

## Erholung für die Hausfrau

Von Dr. med. Karl Sroka

Den wenigsten Menschen kommt es klar zum Bewußtsein, welche enorme Arbeitsleistung von der Hausfrau tagtäglich vollbracht wird, zumal wenn mehrere Kinder ihre Ruhe und Kraft in besonderem Ausmaß in Anspruch nehmen. Dabei immer noch froh und freundlich zu bleiben, zeugt von einem seelischen Kraftvorrat, den man nur hochachten sollte. Dazu kommen dann oft noch gesellige Verpflichtungen, die kaum jemals „Vergnügungssucht“ sind, sondern fast immer eine wichtige Unterstützung der Stellung und des Berufes des Mannes bedeuten. Die unaufhörliche Inanspruchnahme der gesamten Arbeitskraft bringt die Frauen zum Teil körperlich sehr stark herunter; aber auch wo das nicht der Fall ist, tritt allmählich eine Herabsetzung der Widerstandskraft ein; die Frauen werden „nervös“. Manche zu Unrecht als „Xantippe“ bezeichnete Frau wäre anders, wenn sie aus der ständigen Tretmühle einmal herauskäme.

Die Tätigkeit der Hausfrau wie der tagsüber irgendwie berufstätigen Frau erschöpft sich ja durchaus nicht in acht Stunden, nein, noch nicht einmal in zehn oder zwölf Stunden! Das geht unaufhörlich von morgens bis abends. Auch mit Unterstützung eines dienstbaren Geistes ist unermüdliche Tätigkeit, Rastlosigkeit erforderlich. So ist es der Hausmutter niemals möglich, zur Ruhe zu kommen. Aber an der Gesundheit der Frau geht dieses unaufhörliche Treiben und Hasten keineswegs spurlos vorbei!

Was kann sie nun tun, um sich wirklich zu erholen? Dazu gibt es nur zwei Wege, die tatsächlich und mit Sicherheit praktisch helfen: Das sind tägliche Erholung und jährlicher Urlaub. Die tägliche Erholung ist unbedingt erforderlich. Sie braucht nicht lang zu sein. Eine Stunde — nach dem Mittagessen sich hinlegen, bringt die gespannten Nerven zum Abschwingen. Während dieser Zeit muß allerdings Ruhe, wirkliche Ruhe herrschen. Ungestört durch die Kinder — das ist eine Einteilungs- und Erziehungsfrage. In manchen Haushalten ist gerade diese Nach-Mittagszeit nicht geeignet — aber stets gelingt es der Hausfrau, wenn sie sich das vorher richtig überlegt, sich eine Stunde am Tage zu ihrem Ausruhen zu verschaffen. Einteilung! In gleicher Weise wird richtige Einteilung es in der Regel fertigbringen, den Sonntag möglichst von Arbeit zu entlasten.

Der jährliche Urlaub ist von ebenso großer Bedeutung. Er ist notwendig zur Gewinnung neuer Spannkraft, zur seelischen Gesundung. Eine Frau sollte sich mindestens vierzehn Tage im Jahre von ihrem Haushalt freimachen, auch wenn sie sich dabei nicht von ihrer Familie trennen will. Mit Unterstützung einer Verwandten, einer Freundin läßt sich durchaus ein Haushalt auch heute mal ausnahmsweise über diese Zeit versorgen. Wer es sich überlegt, wird stets eine Möglichkeit finden. Aber ein Wille muß vorhanden sein, und überlegen muß man es sich auch!

Diese ärztlichen Vorschläge zur Erholung der Hausfrau sind in den Grenzen des auch heute Möglichen gehalten und darum durchführbar. Glauben Sie es nur, sie werden sich in Gesundheit und gesteigertem Wohlbefinden reichlich bezahlt machen.

## Notizen für die Frau

**Ein deutsch-englischer Frauenclub** hat im Hamburger Rathaus sein erstes Treffen abgehalten, zu dem sich 40 englische und 40 deutsche Frauen aus dem öffentlichen Leben zusammengefunden hatten. Sie wollen, so heißt es in der offiziellen Verlautbarung, durch Vorträge und gemeinsame Arbeit einen tieferen Einblick in das Wesen Englands und Deutschlands geben und damit die Verbindung zwischen beiden Ländern fördern.

**Ein neuer weiblicher Minister** ist in Schweden ernannt worden: Frau Professor Karin Kock-Lindberg, seit 1945 als Sachverständige im schwedischen Handelsministerium tätig, ist als Minister ohne Portefeuille in das schwedische Kabinett eingetreten. Damit hat zum ersten Mal eine Frau auf einem Stockholmer Ministersessel Platz genommen.

**700 Millionen Dollar für Kosmetik.** Da die amerikanischen Frauen durchschnittlich 700 Millionen Dollar für kosmetische Artikel im Jahr ausgeben, bildet die kosmetische Industrie einen beachtlichen Faktor im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten. Für die Behandlung im Schönheitssalon wird jährlich knapp die Hälfte, insgesamt 300 Millionen Dollar, ausgegeben. Jemand hat ausgerechnet, daß eine Amerikanerin durchschnittlich das Dreifache ihres Körpergewichts an Schönheitsmitteln, als da sind Puder, Schminke, Cremes und Nagellack, verbraucht.

**Die reichste Frau Hollywoods.** Als Frau mit dem größten Einkommen in Hollywood gilt die ungekrönte Rumba-Königin Carmen Miranda, deren Leben einem Roman gleicht. Mit fünfzehn Jahren entfloh sie einer portugiesischen Klosterschule, um Sängerin zu werden. Als sie seriös sang, entdeckte sie Hollywood. Nun sagt man von ihr, sie sänge vulgär wie ein Tiger. Es gibt 2000 verschiedene Schallplatten von ihr, vorwiegend mit südamerikanischen Songs besungen. Im vergangenen Jahr versteuerte sie 250 000 Dollar Einkommen und stellte damit Sonja Heni, Betti Davis und Ingrid Bergmann weit in den Schatten.

**Mädchen als Reparationen.** Australien hat als einziges Land mit Männerüberschuß den Plan gefaßt, von Deutschland an Stelle von Reparationen 200 000 deutsche Mädchen zu verlangen.

## Warum scheitern so viele Ehen?

Zu dieser Frage äußerte sich die Engländerin Claud Mullins im „Daily Expreß“ aufgrund ihrer fünfzehnjährigen Gerichtserfahrungen.

Wenn Mann und Frau heiraten, bringen sie all die Schwächen mit in die Ehe, die sie vorher schon hatten. Einige dieser Schwächen sind moralischer, andere psychologischer Art. Von den letzteren haben sie selbst bis zum Zeitpunkt ihrer Heirat nur wenig gemerkt. Erst in der Ehe werden alle Eigenschaften offenbar, die der Einzelne, ihm selbst bewußt oder unbewußt, besitzt. Stärken und Schwächen werden enthüllt, und so wird in jedem Falle die Ehe beiden Partnern Ueberraschungen bringen. Damit sollten sie auch von vornherein rechnen. Ich habe viele Fälle erlebt, in denen sich die beiden Partner lange Jahre vor ihrer Ehe gekannt haben; trotzdem traten bald nach der Heirat Spannungen auf, die allmählich zur Katastrophe führten.

Wenigstens die Hälfte der unglücklichen Ehen, in die ich hineingesehen habe, waren sogenannte „Zwangsehen“. Die Frau ist schwanger, und der Hauptzweck der Heirat besteht darin, daß „sie nicht ins Gerede kommt“ und daß „das Kind einen Namen kriegt“. Gewiß können diese Ehen auch gut verlaufen, aber ich habe so viele erlebt, die schief gegangen sind, daß ich zu dem endgültigen Schluß gekommen bin: Solche Heiraten sind grundverkehrt, es sei denn, die beiden lieben sich wirklich, und, was noch wichtiger ist, sie achten einander. Gerade die gegenseitige Achtung fehlt ja so oft dabei, vielfach verachtet der Mann geradezu die Frau und umgekehrt die Frau den Mann. Viele Männer behaupten dann schließlich, sie seien überhaupt nur durch Betrug zur Heirat gezwungen, die Schwangerschaft der Frau rühre gar nicht von ihnen her. Das ist das Aeußerste an Entwürdigung — aber leider nichts Seltenes.

Aber es gibt noch andere Ehen, die außerordentlich gefährlich sind: Viele junge Leute erfinden heutzutage ihre eigene Sorte von Ehe. Manchmal wird gleich ausgemacht, daß jeder seinen eigenen Weg gehen soll, wenn die Dinge schief laufen. Man verabredet, daß keine Kinder kommen sollen, und ich habe Fälle erlebt, daß beide Partner von vornherein übereingekommen waren, daß jeder seine Freunde für sich hat. Und so gibt es noch viele andere neumodische Eheauffassungen. Aber ich bezweifle stark, daß eine Ehe von eigenem Fabrikat, die sich grundlegend von den herkömmlichen Eheauffassungen unterscheidet, den Beteiligten auf die Dauer überhaupt Glück und Frieden bringen kann. Die jungen Menschen, die damit herumexperimentieren, denken gewöhnlich nur an das Heute. Ich halte diese Experimentierer für töricht, denn durch alle Jahrhunderte hindurch haben sich die alten Eheregeln noch immer als die besten erwiesen.

Eine andere Ursache für das Scheitern manch einer Ehe ist einfach in mangelnder Vorbereitung und Einstellung zu suchen. Ich hörte hunderte von Frauen darüber klagen, daß ihre Männer im Grunde verheiratete Junggesellen sind, daß sie eigenmächtig über die täglichen Einkäufe verfügen, daß sie ihre Freunde für sich allein haben wollten und so fort. Und hunderte von Männern haben ihre Flucht aus der Ehe dadurch zu rechtfertigen versucht, daß sie die Kochkunst, die ganze Haushaltsführung und das Unvermögen, sparsam zu wirtschaften, bei ihren Frauen kritisierten.

Die Ehe ist wie ein Geschäft, das gelernt sein soll. Das Denning-Komitee in England hat Vorschläge zu einer besseren Vorbereitung auf die Ehe ausgearbeitet, aber dies ist keine Angelegenheit, die der Staat ordnen kann. Alle Eltern müssen selbst dafür sorgen, daß ihre Töchter mit genügendem Wissen um eine gute und saubere Haushaltsführung ausgestattet werden.

Es gibt noch zahlreiche andere Gründe, warum so viele Ehen auseinandergehen, aber dies sind die hauptsächlichsten, die ich immer wieder beobachtet habe. Doch könnten die meisten Kümmernisse in der Ehe aus der Welt geschaffen werden, wenn man früh genug ihre Ursachen erkennt und sie beseitigt.

*

## 12000 US-Soldaten ließen sich scheiden

Mindestens 12 000 Ehen zwischen amerikanischen Soldaten und Ausländerinnen sind gescheitert, wie der „International Migration Service“ schätzt. Dabei wird festgestellt, daß viele Soldaten ihre jungen Frauen mit falschen Adressen versehen und nach ihrer Rückkehr nach den Staaten einfach sitzen gelassen hätten. Auch seien vielerlei Fälle von Bigamie zu verzeichnen, da die Soldaten in ihrer Heimat bereits verheiratet gewesen seien, als sie sich mit einer Ausländerin verheirateten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Aus der Ortenau

### Aus dem Offenburger Kulturleben

#### Ballett aus Villingen

Zum ersten Male stellte sich die Tanzgruppe des Villinger Stadttheaters mit einem großen Ballettabend vor, und man darf sagen, daß sie ihr Debut erfolgreich bestand.

Zunächst war es der berühmte festliche „Kaiserwalzer“ im Spiegelsaal, der den Melodien des Altmeisters Johann Strauß und seinem künstlerischen Sein und Wollen im Tanze Form und Leben gab. — In den „Heiteren Dorfgeschichten“ nach der von Franz Schubert zu dem romantischen Schauspiel „Rosamunde“ geschriebenen, beschwingten Balletmusik mit ihrer Fülle von Wohllaut, drängten sich Koketterie, Phantasien und erste Liebesregungen. — Den Abschluß des ersten Teils bildete die berühmte „Nußknakker-Suite“ des großen russischen Komponisten Peter Tschaikowsky voll romantisch-klassischer Prägung. Sie stellt die zyklische Form dar, mehrere in sich selbständige Tonstücke zu einem Ganzen vereinigten. Auch hier überraschte das feine tänzerische Spiel.

Im zweiten Teil stand das weltbekannte „Coppelia“-Ballett des Vertreters der echt französischen, heiteren und graziösen Musik, Léo Delibes. Hier hatte man Gelegenheit, die vielseitige Begabung und die starken Ausdrucksfähigkeiten des lebensvollen Balletts zu bewundern. Nicht nur technisches Können, sondern auch geistiges Verarbeiten der Themen, sprudelndes Temperament und Sinn für das Groteske bewiesen ein hohes Niveau. So erwies sich das Ballett in drei Bildern als die dramatisch gesteigerte, visionäre Tanzdichtung, klar und einfach in Sinn und Ausdruck, dabei fesselnd und von einer kraftvollen Musik melodisch und harmonisch durchpulst. Im Mittelpunkt die psychologisch ausgeprägten Studien der Swanilda (Jlse Jockheck), der Coppelia (Annemie Weil), des Franz (Hans-Heinz Steinbach) und des Coppelius (Hermann Eckhardt) von meisterlicher Kunst der Bewegtheit.

Über allem und in allem spürbar war die kundige Hand des choreographischen Leiters Hans-Heinz Steinbach, unterstrichen durch die in der Farbe fein abgestimmten Gewänder und Kostüme (Gesamtausstattung: Trust-Krischer). Unter der Leitung von Willy Hahn musizierte das Orchester, das sich mit dem Ballett den herzlich gespendeten Beifall teilen durfte, hervorragend. e-z.

**Offenburg.** Das Quartett Pierre Jamet veranstaltet am Freitag, 4. Juli, 21 Uhr in den „Drei Königen“ einen Kammermusikabend mit Werken von G. Ph. Fehmann, Mozart, Ibert u. a. — Zu Samstag, 5. Juli, 21 Uhr, hat der Männergesangverein „Concordia“ zu einem Konzert im Saalbau „Drei Könige“ eingeladen.

**Offenburg.** Montag, 7. Juli um 17 Uhr, öffentliche Stadtratssitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Erlassung einer Hauptsatzung. 2. Zulassung von Auswärtigen bei der Vergebung von Mostobst. 3. Errichtung eines Fußgängerstegs über die Kinzig von der Gemeinde Waltersweier. 4. Abgabe von Freibankfleisch. 5. Gesuch Baudendistel um Genehmigung zum Verkauf von Spirituosen u. a. 6. Schlachtgebühr. 7.—10. Baugesuche der Stadt Offenburg, L. Faulhaber, A. Weggler und Paul Kaiser.

**Offenburg.** Wir verweisen noch einmal auf das am Samstag, den 5. Juli stattfindende erste Konzert des Männergesangvereins „Concordia“ unter Leitung von Chorleiter Wagner und unter Mitwirkung des Badener Streichquartetts hin. — Ab sofort müssen im Bereich des Stadtgebiets sämtliche Hunde an der Leine geführt werden. Umherirrrende Hunde werden von der Polizei aufgegriffen und nach 24 Stunden getötet, sofern sich deren Eigentümer nicht rechtzeitig melden. — Die Diensträume des Landgerichts befinden sich wieder im Landgerichtsgebäude, Ritterstraße 10, II. und III. Stock. Auch die Büros der Kriminalpolizei sind vom Notariat in das Landgerichtsgebäude, III. Stock, verlegt worden. — Mit Wirkung vom 1. Juli wird aus dem Eiswerk des städtischen Schlachthofes wieder Kunstkristalleis abgegeben und zwar werktäglich von 7—9 und von 15—16 Uhr; Samstags von 7—10 Uhr. An den Freibank-Fleischverkaufstagen erfolgt die Ausgabe nur von 14—16 Uhr. — Im städtischen Schwimmbad sind die Badezeiten für die deutsche Bevölkerung abgeändert worden: an geraden Tagen vormittags bis 14.30 Uhr; an ungeraden nachmittags ab 14.30 Uhr; an Sonntagen nur vormittags.

**Offenburg.** Ihren 70. Geburtstag konnten Maximilian Strübel, Kirchstraße 6, und Frau Emilie Heyn, Gerberstraße 2, begehen. — Am 8. Juli feiern die Eheleute Jakob Herget und Frau Helene, geb. Bächle, Goldgasse 23, das Fest der silbernen Hochzeit. — Walter Reinecke und Ernst Studer bestanden die Meisterprüfung im Friseurhandwerk.

**Offenburg.** Die Tischtennisabteilung der OSV. trat erstmalig am Sonntag mit einer Werbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Als Gegner wurde der Sportverein Waldkirch verpflichtet, der bekanntlich zu den Spitzenmannschaften Südbadens zählt. Der Tischtenniskampf endete mit 2:7.

**Dundenheim.** Die Krankenschwester Marina von den Franziskanerinnen aus Gengenbach vollendete dieser Tage in bester körperlicher und geistiger Frische ihr 70. Lebensjahr. Von ihren 47 Jahren als Krankenschwester versieht sie ihren verantwortungs-, opfer- u. segensreichen Dienst seit 1944 in hiesiger Gemeinde.

## Aus dem Kreis Kehl

**Altenheim.** Nachdem vor einiger Zeit unsere Gemeinde eine öffentliche Uhr am Rathaus anbringen ließ, ist sie zur Zeit dabei, Reparaturen an Brücken in der Gemarkung vorzunehmen und die Bekämpfung des Kartoffelkäfers tatkräftig zu unterstützen.

**Wagshurst.** Das Patroziniumsfest wurde mit einer Prozession begangen, die durch den jungen Bläserchor ein besonderes Gepräge zeigte. — Das weiße Kreuz ist nun wieder aufgerichtet worden. — Die Heuernte ergab nur mittlere Erträge.

**Eckartsweier.** Der im Alter von 78 Jahren verstorbene Schuhmacher Michel Walter wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein alter Handwerker und der einzige Schuhmacher unserer Gemeinde dahin gegangen. Er war ein humorvoller Mensch und begabter Redner bei vielen Anlässen.

**Bodersweier.** Alfred Vollmer kehrte aus Gefangenschaft zurück.

**Linz.** Ein soeben aus dem Amtsgefängnis entlassener Mann von 24 Jahren war einem hiesigen Bürger als Arbeitskraft zugewiesen worden. Am Freitag eingestellt, verduftete er bereits am Dienstag Morgen und nahm ein gutes Fahrrad mit. Der Hofhund hatte ihn verbellt und so konnte er in Renchen verhaftet werden. Das Rad hatte der Gauner bereits für 150 Zigaretten umgesetzt.

## Explosion in Villingen

Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Hof der Brauerei Gambrinus eine starke Explosion. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, explodierte eine der 15 sich im Hof befindlichen Kohlensäure-Flaschen infolge Erhitzung. Der Luftdruck war so gewaltig, daß das eiserne Tor des Hofes aufgerissen, die Flaschen umher geschleudert und ein eiserner Bottich durchschlagen wurde. 75 Fensterscheiben wurden zertrümmert.

# Aus dem Renchtal

**Ulm b. Oberkirch.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der beliebte, vom Südwestfunk her bekannte Opern- und Konzertsänger Fritz Krehl im Löwensaal einen Liederabend, der allen Kunstfreunden einen besonderen Genuß verspricht.

**Oppenau.** Im St. Josefshaus erfolgte die feierliche Entlassung des 8. Jahrganges der Volksschule. Es waren 22 Knaben und Mädchen. — Die starke Hitze bewirkte eine Wasserknappheit, welche die Gemeindeverwaltung zu einer Aufförderung an die Bevölkerung veranlaßte, sparsamst mit dem kühlenden Naß umzugehen. — Während der Beurlaubung von Bürgermeister Roth ist der Bürgermeisterstellv., Zimmermeister Georg Huber, mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut.

**Oppenau.** Den 82. Geburtstag feierte Frau Franziska Braun, Eichelbach.

**Oppenau.** Im 72. Lebensjahr verstarb Arbeiter Ludwig Hoch; im 79. Frau Witwe Elise Hoch; Frau Agathe Streck, Witwe, 72 Jahre alt, und ehrw. Schwester Felicis aus dem Erlenbach, 43 Jahre alt.

**Jbach.** Auf 82 Lebensjahre kann Frau Witwe Maria Anna Doll zurückblicken.

**Maisach.** Zwischen Malengrund und Holderskopf richten die Wildschweine wieder großen Schaden an. — **Frau Pauline Huber** vollendete ihr 80. Lebensjahr.

**Bad Peterstal.** In althergebrachter Weise beging an Peter und Paul die Bevölkerung das Fest des Kirchenpatrons. Der Kirchenchor brachte Emil Hug's mehrstimmige Messe zum Vortrag. Durch die festlich geschmückte Dorfstraße zog die Prozession unter Teilnahme eines Großteils der Bevölkerung von nah und fern und der hiesigen Trachtenkapelle. Den Festtag beschloß eine weltliche Feier.

**Bad Peterstal.** 82 Jahre alt wurde der von Kehl evakuierte Herr Fritz Lempfried; 83 wird Frau Witwe Katharina Hofer, „Hofertonis“ genannt; 80 Frau Witwe Magdalena Weidele.

**Bad Griesbach.** Der Gemeinderat liquidierte die sog. Kupferaktion, ein Erbteil der Kriegszeit. Wegen der großen Kosten sollen zu möglicher Zeit Ersatzansprüche geltend gemacht werden. — Ein dreiköpfiger Wohnungsausschuß wurde gebildet, der in wichtigen Fällen gehört werden muß. — Das 75. Lebensjahr vollendet Frau Witwe Magdalena Braun, geb. Roth und das 70. Landwirt Josef Zimmermann.

**Ramsbach.** Beim Kirschenpflücken verunglückte der 72jährige Landwirt Andreas Birk tödlich.

# DER SPORTBERICHT

### Bad. Sportergebnisse

| | |
|---|---|
| Bahlingen—SV. Offenburg | 2:4 |
| SV. Kollnau — Blauweiß Freiburg | 4:5 |

### *Sportnotizen*

**Schalke 04** unterlag im Wiederholungsspiel der Vorrunde um die Zonenfußballmeisterschaft in Gelsenkirchen gegen Hamburger Sportverein mit 0:2 Toren.

**Auch VfR. Köln** verlor gegen Borussia Dortmund mit 4:5. Damit kommen die Borussen ins Endspiel gegen den Sieger im Kampf HSV — Rotweiß Iberhausen.

**VfL. Konstanz** war mit 20:1 Toren anläßlich einer Sportplatzeinweihung gegen SV. Dettingen siegreich.

**Mainz 05** errang gegen SC. Baden-Baden einen 8:2-Sieg (Halbzeit 2:0).

**Stade francais Baden-Baden** verlor gegen SV. Wasserbillig Luxemburg 3:5.

**Nordzone-Elf geschlagen.** In Rheydt endete das Fußball-Repräsentativspiel Pfalz — Niederrhein mit dem Sieg 5:1 für Niederrhein.

Im Fußballänderspiel Jugoslawien gegen Ungarn gewann letzteres mit 3:2 Toren.

### Fußballmeisterschaften im Ausland

In der **Schweiz** wurde FC. Biel, in **Belgien** FC. Anderlecht, in **Jtalien** FC. Turin Meister.

**Niederlage der Phönix-Handball-Frauenelf.** Im Endspiel um die süddeutsche Handballmeisterschaft der Frauen verlor in Frankfurt die Elf von Phönix Karlsruhe mit 4:7 gegen Eintracht Frankfurt.

**In den süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften** zwischen VfL. München und Eintracht Frankfurt stellten Ulzheimer (Frankfurt) im 800 Meter-Lauf in 1:52,6 Min. und Kriegl (München) im Dreisprung mit 14,15 m neue deutsche Jahresbestleistungen auf.

**Den Frauenleichtathletikländerkampf** gewannen Österreich gegen Ungarn mit 63:33 Punkten, wobei Bauma-Österreich einen neuen Frauenweltrekord im Speerwerfen mit 48,21 m aufstellte.

**Süddeutscher Hockeymeister** wurde Hockeyclub Heidelberg, der SG. Hoechst mit 2:0 besiegte.

**Das Hockey-Länderspiel** Baden—Pfalz in Frankenthal endete 0:0.

### Sport in Meissenheim

Am Sonntag fand auf dem hiesigen Sportplatz ein Freundschaftsspiel zwischen der I. Handballmannschaft aus Ichenheim und der II. Mannschaft von hier statt, das die Gäste mit 6:4 Toren gewinnen konnten.

Die Fußballmannschaft trug in Altenheim ein Freundschaftsspiel gegen die dortige I. Mannschaft aus, wobei sie mit 2:1 Toren unterlag. Halbzeitergebnis 1:1.

### Sportergebnisse

**Sp.V. Waldshut A. H. — SpV. St. Blasien A. H. 2:2 (2:1)**

**Sportclub Wehr 1 — SpV. Waldshut 1 4:1 (0:0)**

Im letzten Punktespiel überraschte Wehr durch einen erzielten 4:1-Sieg, der nicht unverdient ist.

**Sportclub Wehr II — SpV. Waldshut II 2:2 (1:2)**

### *Sportvorschau*

#### Fußball in Triberg

Am Sonntag empfängt die Fußballabteilung der SG. Triberg den Sportverein Wolfach zum fälligen Punktespiel. Durch einen überraschenden Sieg gegen St. Georgen gelang es den Wolfachern, auf den 2. Tabellenplatz vorzurücken. Das Vorspiel bestreiten die Reserve- und Jugendmannschaften beider Vereine. Hauptspiel um 15 Uhr.

### *Rennen in Iffezheim*

Für die Rennen am letzten Junisonntag waren wieder zwei deutsche Rennen eingeschoben worden. Die deutschen Rennen werden, wie wir erfahren, mit jedem weiteren Tag bessere Besetzung erfahren. Im August werden sogar 3 deutsche Rennen gelaufen werden. — Der nächste Renntag ist für den französischen Nationalfeiertag, Montag, den 14. Juli, vorgesehen.

#### Ergebnisse vom 29. Juni.

1. Rennen (Jagdrennen 3000 m): 1. Fatnech; 2. Rentier; 3. Dannier; Toto: 9 Pl. 6, 7, 9:6.

2. Rennen (Jagdrennen 4500 m): 1. Pric Prach; 2. Semiramis; 3. Tom Phar. Toto: 39 Pl. 13, 19, 10:5.

3. Rennen, Schwarzwald-Preis 16 000 M. (Flachrennen 1800 m für deutsche Pferde und Jockeys): 1. Wellenfürst (H. Siebert); 2. Geduld (Gest. Lindenhof); 3. Reichstag (Becker-Kandel); 4. Freiweg (M. Kock).

4. Rennen (Jagdrennen. 4500 m): 1. Mireille; 2. Reine de Mai; 3. Rose d'Amour.

6. Rennen, Phoebus-Preis 10 000 Mk. (Jagdrennen für deutsche Pferde über 3500 m): 1. Cord (Stall Rika): 2. Fafner (F. Gossens); 3. Gravensteiner (St. Weiß-Rot.

#### Weitere Rennen:

München. „Manitu“ mit Willi Kraus im Sulky gewann den mit 50 000 Mark dotierten „Großen Preis von München“, ein am Sonntag in Dagelfing stattgefundenes Trabrennen, mit einem Minuten-Rekord von 1:25,4 vor „Pluto“.

Das Weinberg-Gedächtnis-Rennen brachte ein totes Rennen zwischen Jampietor und Portigus. Zweiter wurde Hyazinth.

**Paris-Lonchamp.** Der „Große Preis von Paris“, das französische Derby, wurde von „Avenger“ (Bes. Prinz Ali Khan) unter Jockey C. Smirke gewonnen. Dieses Flachrennen über 3000 m ist mit 4 Millionen Francs ausgestattet. Zweiter wurde Baron Waldners „Tourment“ (Jockey Johnstone), Dritter „Giafar“ aus dem berühmten Stalle Boussac, der Sandiar u. C. Elliot auf den vierten Platz verwies.

### *In der Motorenschlacht zwischen den Lahnbergen*

gab es herrlichsten Sport. Es siegten:

Ausweisfahrer bis 250 ccm: Schottenmüller Anton BKW, [illegible] Min. = 87,9 kmst. — Ausweisfahrer bis 350 ccm: [illegible] NSU, 2.48,7 Min. = 89,3 kmst. — Ausweisfahrer bis 500 ccm: Schmitt Triumph, 2.35,6 Min. = [illegible],3 kmst. — Ausweisfahrer mit Seitenwagen bis 1000 cm Hisgen BMW, 2.55,7 Min. = 86,0 kmst. Sonderklasse bis 1250 ccm: Hammer, Puch 3.28,0 Min. = 72,7 stkm.

**Meisterschaftsläufe:** Lizenzklasse bis 250 ccm: 1. Gablenz LKW, 2.29,6 Min. = 101,1 kmst. 2. Müller LKW, 2.32,3 Min. = 99,4 kmst. Lizenzfahrer bis 350 ccm: 1. Bodmer NSU. 2.26,4 Min. = 103,3 kmst. 2. Fleischmann, NSU, 2. 29,1 Min. = 101,4 kmst. Lizenzfahrer bis 500 ccm. 1. Fleischmann NSU, 2,18, 0 Min. = 109,5 kmst 2. Rührschneck NSU; 2,22,3 Min. 106,5 kmst. Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Böhm NSU, 2.42.6 Min. = 93 kmst. 2. Schmitt NSU, 2.52,6 Min. = 87,7 kmst. Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Seitenhauser BMW, 2.41,8 Min. = 93,4 kmst. 2. Böhm NSU, 42,1 Min. = 93,3 kmst.

#### Im Steherrennen über 50 km

im „Toni-Merkens-Gedächtnispreis“ siegte Walter Lehmann-Bochum in 47:53,4 Min. vor Kittsteiner-Nürnberg und Scheller-Nürnberg.

### *Großer Automobilpreis von Europa*

Auf der Rennstrecke von Franco-champs (Spanien) wurde der große Automobilpreis von Europa ausgetragen. Sieger wurden Wimille (Frankreich), Varzi (Italien) und Trossi (Italien), alle auf Alfa-Romeo. — In der 250-ccm-Klasse des Internationalen Preises für Motorräder siegte Francisci (Italien) auf Guzzi, in der 350-ccm-Klasse Goodman (Gr. Br.) auf Velocette in 1:47,13 St. für 231 km vor Bills (Gr. Br) auf Norton in 1:49,9 St.

### *Internat. Motorradrennen in Lyon*

In der 250-ccm-Klasse siegte Anderson (Großbritannien) auf Guzzi, der die 160 km in 1:38,38 St. mit 97,714 kmst. Geschwindigkeit und mit einem Durchschnitt von 102 St. Geschwindigkeit die schnellste Runde zurücklegte. — In der 350 ccm-Klasse war ebenfalls Anderson auf Welozette in 1:29-34 9/10 St. erfolgreich, was einem Stundendurchschnitt von 107,600 km entspricht.

### *„Tour de France“*

Die Gesamtwertung nach der 5. Etappe Strasbourg—Besancon ergibt: 1. Viette (Frankreich) 39:36,01 Min. — 2. Ronconi (Italien) 1,22 Min. zurück. — 3. Brambilla 8,1 Min,. zurück. — In der Länderwertung führt Italien vor Westfrankreich, der französischen Nationalmannschaft, Belgien, Schweiz und Luxemburg.

**Ehepaar Baier darf wieder starten.** Fast zwei Jahre haben die Baiers einen Kampf um ihr Prestige als Sportler geführt. Jetzt endlich erhielten sie den Spruchkammerentscheid „nicht betroffen“, und von nun an wird man das vierfache Weltmeisterpaar wieder auf dem Eise sehen können. Sache der Sportwelt ist es nun, das ihrige zu tun.

## *Badische Leichtathletikmeisterschaften 1947 in Lahr*

**Stark besetzte Felder im Lauf, Wurf und Sprung Olympiasieger Scheuring-Ottenau mit weiteren Spitzenkönnern am Start**

Die zweifellos schönste und vielseitigste Art des Rasensports — die Leichtathletik mit ihren Wettbewerben im Lauf, Wurf und Sprung trägt am Samstag, 5. und Sonntag, 6. Juli auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle in Lahr die Endkämpfe um die Badischen Leichtathletik-Meisterschaften 1947 aus.

Die „Sportfreunde-Lahr“, denen die Durchführung dieser Großveranstaltung übertragen wurde, haben mit Unterstützung der französischen Militärregierung und der Stadtverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um diesem sportlichen Wettstreit der besten Leichtathleten der französisch besetzten Zone Badens die beste und erfolgreiche Abwicklung zu sichern. Deshalb war es in erster Linie notwendig, die Wettkampfbahnen im Sulzbachtal in den Zustand zu versetzen, um möglichst gute Leistungen zu erreichen und die badische Leichtathletik wieder aufwärts zu führen. Ein Blick auf die Siegerlisten der Meisterschaften der einzelnen Bezirke Südbadens zeigt, daß die Leichtathleten von Rastatt bis Konstanz fest am Werk sind, um ihren Sport wieder zu konsolidieren und die Leistungskurve, so gut wie dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, nach oben zu steuern.

**Spannende Wettkämpfe zu erwarten**

Es steht heute schon fest, daß fast alle Wettbewerbe zahlenmäßig und qualitativ eine sehr gute Besetzung der Disziplinen im Lauf, Wurf und Sprung zu verzeichnen haben, sodaß sich spannende, sportliche Wettkämpfe um die einzelnen Meistertitel entfalten werden.

Vor allem sind es die kurzen Strecken, die deswegen das besondere Interesse der Zuschauer auf sich lenken werden, da der Olympiasieger und deutsche Meister Scheuring-Ottenau am Start ist. Da er erst in Ottenau knapp geschlagen wurde, ist der Beweis erbracht, daß die Jugend stark nach vorn drängt.

Die mittleren Strecken sind dadurch gekennzeichnet, daß die Felder über 400, 800 und 1500 Meter mit einer langen Reihe von leistungsfähigen Läufern aus allen Teilen Südbadens besetzt sind.

Der Wurf erhält seine besondere Note durch die Mitwirkung des früheren badischen Meisters Eugen Jägle-Lahr; auch im Diskus- und Speerwerfen werden sich die zahlreich gemeldeten Teilnehmer harte Kämpfe liefern; ferner haben mehrere Springer das Zeug in sich, nahe an die 7-Meter-Grenze heranzukommen, sodaß auch hier interessante Endkämpfe zu erwarten sind.

Das Gleiche kann von den Frauen gesagt werden, weshalb die Lahrer Meisterschaftstage der Leichtathleten einen Massenbesuch aller Sportanhänger aus Stadt und Land verdienen.

Die Vorkämpfe beginnen bereits am Samstag nachmittag 16 Uhr, und werden am Sonntag vormittag 9 Uhr fortgesetzt. Der Nachmittag ist ab 14 Uhr den Entscheidungen vorbehalten.

Ein herzliches Willkommen entbietet die sport- und gastfreundliche Stadt Lahr und ihre Bevölkerung allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Ein erfolgreiches Abschneiden in den Kämpfen und einige angenehme Stunden im Kreise der Sportkameraden ist ihr Wunsch.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Lahrer Rundschau

## Familiennachrichten

**Otto Gabelmann 82 Jahre alt.** Bei guter Gesundheit und in geistiger Frische kann ein angesehener Lahrer Bürger, Herr Otto Gabelmann, Tramplerstraße 23, Mitinhaber und Begründer der Etuis- und Kartonagenfabrik, am 9. Juli sein 82. Lebensjahr vollenden. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch in seinem Betriebe tätig. Eine herzliche Freundschaft verband den Jubilar mit dem vor zwei Jahren verstorbenen Friedrich Eichrodt, dem Sohne des Lahrer Dichters Ludwig Eichrodt. Sein besonderes Interesse gilt der Geschichte der Stadt Lahr.

**Ihr 70. Lebensjahr** vollendet am 5. Juli Fräulein Luise Günther, Schützenstraße 57.

### Gärtnermeister Ludwig Erb gestorben

Unerwartet rasch verstarb im Alter von nahezu 62 Jahren ein tüchtiger Vertreter seines Berufsstandes, Gärtnermeister Ludwig Erb. Der Dahingeschiedene, dessen Wiege im Stadtteil Burgheim stand, begründete kurz vor dem ersten Weltkrieg in der Friedhofstraße eine Gärtnerei, die er dank seiner rastlosen, sachkundigen Tätigkeit, seiner nie erlahmenden Energie und Schaffensfreudigkeit aus kleinsten Anfängen zu einem der leistungsfähigsten Gartenbaubetriebe am hiesigen Platz auszubauen vermochte. Sein früher Heimgang, der in allen Bevölkerungskreisen aufs lebhafteste bedauert wird, beendete ein Leben, das einzig und allein seiner anstrengenden Berufsarbeit galt. Den vom Schicksal hart betroffenen Angehörigen, die kurz vor Kriegschluß ihren einzigen Sohn und Bruder verloren haben, wird allseits aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

## Stadtnotizen

Ein kleines Schadenfeuer entstand am Dienstag im Ankleideraum des Eisenwerks Beutler, das die Feuerwehr sofort löschen konnte.

**Bei Einbrüchen** in 2 Kellern wurden hauptsächlich Lebensmittel gestohlen. — Aus dem Flur einer Gaststätte wurde ein Viktoria-Herrenfahrrad entwendet.

### Bekämpfung der Felddiebstähle

Zum Schutz des Eigentums und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Feldgemarkung unserer Stadt erläßt der Oberbürgermeister nach Beschluß des Stadtrats eine ortspolizeiliche Vorschrift, wonach bis 31. Oktober dieses Jahres das Betreten der Feldgemarkung zur Tag- und Nachzeit allen Personen untersagt ist, sofern sie nicht Eigentümer, Besitzer oder Nutznießer landwirtschaftlich oder gärtnerisch verwendeter Grundstücke sind oder ihre Berechtigung zum Betreten dieser Grundstücke infolge eines Arbeitsverhältnisses oder in sonstiger Weise glaubhaft machen. Ausgenommen von diesem allgemeinen Verbot ist das Befahren und Begehen der Ortsverbindungsstraßen zum Zwecke des Durchgangsverkehrs. Die Namen der des Felddiebstahls oder sonstigen Feldfrevels überführten Personen werden nach Rechtskraft der Strafverfügung durch die Stadtverwaltung öffentlich bekanntgemacht. Diese ortspolizeiliche Vorschrift verliert mit dem Ablauf des Jahres 1947 ihre Gültigkeit.

### Volkshochschule

Am Sonntag, 6. Juli, 11 Uhr, spricht im „Pflugsaal“ Professor Merten über „Der Zufall und seine Verwertung“.

## Reform der Höheren Schulen

Zu diesem aktuellen Thema erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Im vergangenen Herbst wurde in Südbaden eine tiefgreifende Umgestaltung der Höheren Schule vorgenommen. Davon werden außer den Gymnasien Rastatt, Freiburg, Offenburg und Konstanz alle übrigen Gymnasien und sämtliche Oberrealschulen des Landes betroffen. An ihre Stelle tritt ein einheitlicher höherer Schultyp. Seine Anfangsklasse (Sexta) wurde sofort eingerichtet. Die übrigen Klassen werden selbstverständlich bis zum Abitur im alten Lehrplan weiter geführt, mit der einzigen Neuerung, daß Französisch in allen Klassen verbindliche Fremdsprache ist und mit fünf Wochenstunden durchgeführt wird. Nach sieben Jahren werden also in Lahr die uns bisher vertrauten Schulformen des Gymnasiums und der Oberrealschule aufgehört haben zu bestehen.

Der neue Schultyp hat einen lateinlosen dreiklassigen Unterbau (Sexta bis mit Quarta) mit Französisch als erster Fremdsprache. Ab Untertertia (4. Klasse) tritt eine Gabelung ein. Es werden gebildet:

1. ein Zweig mit 5 Wochenstunden Latein, je 2 Wochenstunden Mathematik und Naturwissenschaften;
2. ein Zweig mit 5 Wochenstunden Latein, 4 Stunden Mathematik und 5 Stunden Naturwissenschaften;
3. ein lateinloser Zweig mit derselben Betonung der Mathematik und Naturwissenschaften wie im zweiten Zweig.

Ab Untersekunda (6. Klasse) gibt es 4 Zweige:

1. einen Zweig mit Latein und Griechisch;
2. einen Zweig mit Latein und Englisch,
3. einen Zweig mit Latein und stärkerer Betonung der Mathematik und Naturwissenschaften;
4. einen Zweig ohne Latein, aber mit Englisch und ebenfalls stärkerer Betonung von Mathematik und Naturwissenschaft.

Das in der Anfangsklasse begonnene Französisch wird durch die ganzen neun Schuljahre in allen Zweigen durchgeführt.

Der Anmeldetermin für die Aufnahme von Schülern in die Sexten des Gymnasiums und der Oberrealschule wird rechtzeitig vor dem am 11. September beginnenden neuen Schuljahr bekannt gegeben werden. Ein späterer Wechsel der Anstalt ist nach der Schulordnung nur beim Vorliegen gewichtiger und ernsthafter Gründe möglich und zulässig.

## Die Kreisgemeinden berichten

**Meissenheim.** Die Heuernte ist beendet. Sie wurde durch die gute Witterung günstig beeinflußt. Jetzt sind die Bauern mit Hacken beschäftigt, doch sollte es hierfür erst wieder regnen, da bereits so große Trockenheit herrscht, daß diese Arbeiten kaum mehr durchgeführt werden können. Auch für die bevorstehende Getreideernte ist der Regen sehr erforderlich, denn das Getreide hat noch nichts im Korn, wie der Bauer sagt, und durch die Trockenheit, insbesondere auf den Kiesböden, wird die Reife bei dieser Witterung rasch vorangetrieben. Das Getreide steht allgemein gut mit Ausnahme der durch Auswinterungsschäden stark betroffenen Felder. Auch die Hackfrüchte lassen, soweit insbesondere bei den Kartoffeln neues Saatgut beschafft werden konnte, eine gute Ernte erhoffen. Während bei dem Getreide in unserer Gemarkung die Spatzen teilweise schon große Schäden verursacht haben, tritt bei den Kartoffeln der Kartoffelkäfer sehr stark auf. Soweit Bekämpfungsmittel zur Verfügung stehen, wird seine Vernichtung betrieben.

**Nonnenweier.** Eine große Trauerversammlung gab dem verstorbenen Mühlenbesitzer Wilhelm Rubin das letzte Geleit. Die Wertschätzung und Achtung, die dem ob seiner Hilfsbereitschaft und Leutseligkeit weit bekannten Toten allseits entgegengebracht wurde, kam in den verschiedenen ehrenden Nachrufen zum Ausdruck. Dank seines kaufmännischen Weitblickes, verbunden mit einer rastlosen Energie, konnte er seine Mühle zu einer der führenden von ganz Baden gestalten. — Karl Kern, Sohn des Blechnermeisters Kern, kehrte aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

**Mahlberg.** Aus der Kriegsgefangenschaft kehrte Karl Trutter zurück. — Dieser Tage verstarb im Krankenhaus Kippenheim Max Kiesel im Alter von 80 Jahren.

**Reichenbach.** Am 29. Juni, dem Peter- und Paultag des Jahres 1847, fand in der hiesigen neu erstellten Kirche das erste hl. Meßopfer statt. Von kirchlicher Seite wird dieses 100-jährige Jubiläumsfest auf den Kirchenpatronstag am 3. August verlegt. Zugleich mit der Feier des 40jährigen Priesterjubiläums unseres Ortspfarrers.

**Seelbach.** Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz von August Edte ab. Die Abschluß- und Geschäftsberichte über das vergangene Jahr zeigten noch immer eine beschränkte Umsatzmöglichkeit, vor allem in Futter-, Düngemitteln und Saatgut. Die gesamte Vorstandschaft wurde wiedergewählt. — Sein 70. Lebensjahr vollendete der in der Hildastraße wohnhafte Fabrikarbeiter Wilhelm Fautz. Als alter Sänger und ehemaliges Gründungsmitglied stand er jahrzehntelang aktiv in den Reihen des „Liederkranz“. — Desgleichen begeht die im Ortsteil Steinbach wohnhafte Frau Maria Magdalena Burkhart geb. Meßner am 6. Juli ihren 70. Geburtstag. — Ihr silbernes Ehejubiläum begingen am 3. Juli die in der Litschentalstraße wohnhaften Eheleute Theodor Ehret und Mathildee geb. Uhl.

## Zur Erinnerung an den Schulhausbrand 1877

Ein betagter Lahrer erzählt uns:

Ich befand mich in der französischen Stunde beim Sprachlehrer Schneider an dem heißen Vormittag des 18. Juni 1877 in einem Gartenhäuschen in der hinteren Mauergasse, im Anwesen des nach Texas ausgewanderten Büchsenmichels, der sein Schöpplein stets in der früheren Brauerei Thomen (jetzt Zahler) mit dem Motto beendet hatte „Ich bin mit mir im Reinen und trink noch einen Kleinen“. Plötzlich ertönten Feuerwehrsignale und läuteten die Sturmglocken. Dichte Rauchwolken wölbten sich über der Stadt. Zuerst hieß es das alte Schulhaus (Sonnenplatz) steht in Flammen, was sich aber nicht als richtig erwies. Beim Weiterkommen war das neue Schulhaus ein Flammenmeer. Die Schüler waren bereits unter großen Schwierigkeiten in Sicherheit gebracht worden, nur ich hatte noch einen Bücherranzen im Schulhause liegen, den es mir aber herauszuholen gelungen war.

Von überall her kamen die Spritzen angefahren und übten ihre anstrengende Tätigkeit aus, doch ohne Erfolg am ersten Tage. Der Feuerherd war zu riesig und es bedurfte mehrtägiger Anstrengung aller Kräfte bis zur vollen Eindämmung und dies trotz der Unterstützung des nahen Waldhorn's und des Herrn Sommerlatts rebenbewachsenen Stefanienbergs. Abends wollten die ermüdeten Spritzenmänner wieder den Heimweg antreten, aber das Oberhaupt der Stadt Lahr war gar nicht damit einverstanden, da es noch zu viele Arbeit gab. Ich war Zeuge, wie die Sulzer Feuerwehr an der Deichsel der Spritze zog und an dem anderen Teil Bürgermeister Flüge mit seinen Bürgern; die Sulzer zogen aber den Kürzeren und mußten weiterhin Pumpendienst leisten.

Die Einwohnerschaft mußte in Reih und Glied antreten zum Wasserreichen in runden Segeltucheimern und zwar Hand zu Hand bis zur Wirtschaft zum Bädle zur Bedienung der Spritzen deren Strahlen unaufhörlich loskrachten. Ablösung mußte fast ¼stündlich vorgenommen werden bei dieser ermüdeten Pumpenarbeit.

Dieser Brand hatte Opfer gefordert. Die Ursache sollte ein Schüler gewesen sein, der nur ungern in die Schule ging. Das war der größte Brand, den Lahr jemals erlebt hatte, da keine Brandmauern eingebaut waren und daher das große Gebäude auf einmal erfaßt wurde.

*

Die Schulen wurden in der Folge meist in die Nebenzimmer der Wirtschaften verlegt, so in den Pflug, Hechten, Schlüssel und dann auch in die Weinhandlung Duffner in der Geroldsecker Vorstadt. Von dieser aus wurde mal ein Schüler-Ausflug unternommen, wobei andere Klassen auch beteiligt waren, nach dem nahen Hohberg und seinem Springbrunnen.

Als Lehrer Bölle, der sich bei seinen Kollegen befand, seine Schüler aufsuchen wollte, war keiner mehr da, denn diese hatten es vorgezogen, in der nahen Schutter ein erfrischendes Bad zu nehmen, was ihnen lieber war; aber den Lohn hierfür gab es anderntags durch das gefürchtete Meerröhrle in Form von „Tatzen“ und schwieligen Händen, welche Lehrer Bölle meisterhaft auszuteilen verstand. In der Nähe — gerade gegenüber — hinter den Lohmühlen war ein Mättle mit vielen Obstbäumen, um deren Ertrag sich der Besitzer nicht viel kümmerte, und dem abends nach Schulschluß und in den Pausen ausgiebiger Besuch abgestattet wurde.

Es gehörte dem Rentner Baum, einem Sonderling und Junggesellen unter dem Spitznamen „Goldenes Kalb“ bekannt. Derselbe soll einmal sein Heu, das er nicht verkaufen konnte, in seiner Wohnung (Kirchstraße) aufgestapelt haben. Die alten Lahrer werden sich dieses Unikums mit seiner Körperfülle noch erinnern, für die heutzutage keine Unterlagen mehr vorhanden wäre. O. G.

## Feierstunde der Arbeitskameradschaft

Es ist eine althergebrachte Sitte der deutschen Buchdrucker, anläßlich des Namentages ihres Altmeisters Gutenberg, des Erfinders der Buchdruckerkunst, alljährlich eine Johannisfeier abzuhalten. In diesem Jahre vereinte die Angehörigen sämtlicher Berufe des graphischen Gewerbes eine Feierstunde der Arbeitskameradschaft in der Stadthalle.

Der erste Vorsitzende Adolf Wacker entbot nach dem von Schriftsetzer Roland Meier gesprochenen Prolog „Gott grüß' die Kunst“ in seiner Begrüßungsansprache vor allem aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Kollegen und den recht zahlreich erschienenen Invaliden einen herzliches Willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es dank des Entgegenkommens der französischen Militärregierung sich ermöglichen ließ, die Altersveteranen der Arbeit mit einer Flasche echtem Kaiserstühler zu beschenken. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete er den Sinn der Feier, gab einen kurzen Abriß aus dem Leben und Schaffen von Johannes Gutenberg. Hierbei würdigte er gleichzeitig dessen bahnbrechende Erfindung, die Ewigkeitswert hat.

Der 1. Beigeordnete Honecker entbot die Grüße der Stadtverwaltung, die gerne bereit sei, an einem ersprießlichen Zusammenwirken der Stände untereinander nach besten Kräften mitzuwirken. Er forderte ein standesbewußtes Arbeitertum, aus dessen Reihen immer die Buchdrucker zu führenden Männern in allen Stellungen des öffentlichen Lebens hervorgegangen seien. Ferner sei die Bejahung der Lebensexistenz ein unbedingtes Erfordernis. An die Jugend, als dem beruflichen Nachwuchs, richtete er den eindringlichen Appell: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Auch der Ortsausschuß der Gewerkschaften ließ Grüße und Glückwünsche für eine erfolgreiche Zusammenarbeit übermitteln.

In dem unterhaltenden Programm paarte sich die „schwarze Kunst“ mit der Kunst der Bühne, des Gesangs, des Tanzes und nicht zuletzt der Musik, gespielt von einer größeren Abteilung der Stadikapelle. Das Quartett des Volkschors mit seinen klangschönen vortrefflich geschulten Männerstimmen brachte mehrere feinsinnig gewählte Lieder zum Vortrag. Frau Landerer-Eckart, verständnisvoll von Frau Hansen und Frau Wendel assistiert, erfreute mit reizenden Tänzen, einem Walzer und einem Mazurka; vor allem aber gefiel die originelle Tanzhumoreske. Die Aufführung des Lustspiels „Der Seitensprung“, wobei die Mitwirkenden ihr schauspielerisches Talent entfalteten, sowie Hermann Ziegler und noch ein Jünger der schwarzen Kunst setzten die Lachmuskeln mit ihren pointenreichen Vorträgen kräftig in Bewegung. Als Ansager stellte sich Franz-Joseph Hansen bereitwilligst in den Dienst der guten Sache. Daneben liefen das Preisquadräteln, das von Generationen überlieferte Buchdruckerspiel, und die Gabenverlosung, wobei es an Ueberraschungen nicht fehlte.

Die zu froher Stimmung vereinte Familie des graphischen Gewerbes, in der erfreulicherweise auch die Firmeninhaber nicht fehlten, brachte ihren Dank und ihre Anerkennung für das in so reichem Maße Gebotene in lebhaftem Beifall zum Ausdruck. So nahm die Johannisfeier 1947 auch in diesem erweiterten Rahmen einen hochbefriedigenden Verlauf. -er.

## Ricarda Huch: *Persönlichkeit im Werk*

### Ein Vortrag in der Volkshochschule von Frau Prof. Schick-Abels

Ricarda Huch, die Persönlichkeit der Dichterin im Werk, den inneren Weg, frei von allen biographischen Nebensächlichkeiten, aufzuzeigen, hatte Frau Professor Schick-Abels in ihrem Vortrag unternommen. Erfüllt von tiefer Ehrfurcht, mit feinem Verständnis und wirklicher Kenntnis des fast unübersehbaren Werkes, gab sie ein Bild vom Reichtum und der Geschlossenheit dieses Lebens.

„O Leben, o Schönheit“ ist ihr Bekenntnis zum Leben in der „Geschichte Michael Ungers“. Mit der Kraft eines männlichen Geistes, streng objektiver Geschichtsbetrachtung und gebändigter Fantasie schrieb sie den Roman vom Dreißigjährigen Krieg. Dies Buch vom „Zeitalter der Glaubensspaltung“ ist von wissenschaftlicher Gründlichkeit, dabei von hoher Schönheit der Sprache. Ergriffen lauschte man dem Schlußkapitel des „Großen Krieges“. Als Probe des persönlichen Mutes und wahren Christentums sieht Ricarda Huch die Zeiten der Not an. Von der bewegenden Kraft, die großen Menschen innewohnt, und Wirkungen von geschichtlicher Tragweite hervorruft, spricht die Dichterin in ihren Büchern über Wallenstein, Luther, Stein.

Anmutige Heiterkeit, kluge Ironie und romantische Fantasie verbinden sich in ihren Erzählungen, die den Geist der alten italienischen Novellen atmen. Am reinsten aber offenbart sich Ricarda Huch in der Lyrik. Ihre Verse sind Bekenntnisse von mutiger Offenheit, unbeirrbarer Sicherheit im Ausdruck und großer Gefühlskraft, vom einfachen, fast volksliedhaften Gedicht bis zur d ramatischen Ballade. Ihr Werk ist ein „hochgemutes und starkes Bekenntnis zum Leben“, von tiefer Religiosität getragen. Sie lehrt Liebe zum Schicksal, Demut vor Gott, tätige Barmherzigkeit. Ihre Altersgedichte sind überstrahlt von Klarheit und Güte. ro.

### *Großer Kammermusik-Abend*

**Lenzewski-Quartett in Lahr.** Noch einmal erlebte man einen wahrhaft beglückenden Kammermusikabend durch das Lenzewski-Quartett. Mit starker Einfühlungskraft und hoher Spielkultur wurden die Künstler der Eigenart jeder Komposition des anspruchsvollen Programms voll gerecht. Ein Wunder an Präzision und Reinheit, an Durchsichtigkeit des Aufbaus war die Widergabe des Quartetts in Es-Dur von Mozart, dessen süße Melodie untermalt ist von Schwere und Feierlichkeit. Reizvoll und fesselnd, neuartig in Tonbild und Stimmung ist die Musik des modernen Italieners Francesco Malipiero. Im Gegensatz etwa zu dem Quartett Paul Hindemiths, das vom Lenzewski-Quartett bei seinem letzten Besuch gespielt wurde, ist diese Komposition wohl von entfesselter Harmonie, aber nie disharmonisch. Schwermütig und dunkel, gejagt und aufschreiend sind die Stimmen der Instrumente.

Mit wirklicher Leidenschaft und Hingabe und einem künstlerischen Mut und Bekenntnis zum Neuen spielten die Künstler und überzeugten. Daneben die edle Klarheit und Geistigkeit von Beethovens Quartett in B-Dur. Das Wechselspiel zwischen Grazie und Ernst, zwischen der Gelöstheit des deutschen Tanzes und der quälenden Trauer der Cavatina war vollendet wiedergegeben. Die Zuhörer waren dankbar für diesen schönen Ausklang der an guten Konzerten reichen Saison. ro.

### *Gastspiel der Städt. Bühnen Freiburg*

Am Samstag, den 5. Juli nachmittags 14.30 Uhr findet in den Schwarzwald-Lichtspielen eine Aufführung von Mozarts heiterer Oper „cosi fan tutte“ statt. Kammersänger Fritz Harlan wird die Hauptrolle singen. Die Aufführung ist für Inhaber roter Mietkarten.

### *Deutsche Musik in Uebersee*

**Waldshut.** In der „Milwaukee Deutschen Zeitung“ lesen wir, daß die Gesangssektion der deutschen Turnerschaft Milwaukee am 11. Mai ihr 90. Stiftungsfest feierte. In Milwaukee sind zahlreiche Badener, auch aus dem Oberland und vom Hotzenwald seit Jahren ansässig. Dem Bericht war zu entnehmen, daß der Leiter und Festredner Erich Kirchberg aus Waldshut war, Sohn des Redakteurs Walter Kirchberg; Dirigent der Gesangssektion ist Max Fichtner aus Freiburg i. Br. Der im Dezember 1946 verstorbene frühere Dirigent, Musiklehrer Karl Theodor Frommherz, stammte aus Rickenbach bei Säckingen und war ein Sohn des viele Jahre dort wirkenden verstorbenen Hauptlehrers Gregor Frommherz. Die badischen Sänger wird es interessieren, was gesungen wurde: u. a. „Sänger-Gelöbnis“ von G. Döring, „Schön blühen die Heckenrosen“ von Glessmer und „Das Geheimnis“ von Loens. Auch ein Massenchor von 8 deutschen Gesangvereinen trat auf. Das Peter-Ochs-jun.-Orchester spielte u. a. „Martha“ Ouvertüre von Flotow, „Heinzelmännchens Wachtparade“ von Koack, und Auszüge aus „Gräfin Maritza“ von Kalmann und bot auch eine ausgezeichnete Tanzmusik

---

**Ein ganz Genauer!** Ein bäuerlicher Sparer trat eines Tages den Weg zu seiner Sparkasse in der nahen Kreisstadt an. Dort ließ er sich nach einigem Hin und Her — die Abwicklung ging nicht ganz fünf Minuten — sein Konto von 9950 RM. auf den Tisch legen. Froh, den seltenen Kunden befriedigt zu haben, wandte sich das Abfertigungsfräulein ihrer normalen Tätigkeit zu. Inzwischen hatte der ehemalige Kontoinhaber die umfangreichen Geldscheinpäckchen — nach jeder Richtung hin — sortiert. Reichlich erstaunt war man, als der Mann sodann wieder an den Schalter trat und mit lächelnder Miene seine 9950 RM. hinlegte und um sein Sparbuch bat. Er meinte, er habe festgestellt, daß sein Geld vollständig vorhanden sei und die Kasse den Ehrlichkeitsbeweis erbracht habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Seelbach.** In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung sprach Bürgermeister Himmelsbach über die großen Schwierigkeiten in der Ernährungslage. Es wurden alle gegebenen Möglichkeiten einer Besserung beraten. Ein Antrag an die Transportkommission Lahr um Zuteilung eines Lastwagens oder einer Zugmaschine für die Fuhren der Gemeinde fand allgemeine Zustimmung; ebenso auch der Antrag auf Einstellung einer Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule. Es wurde bereits eine geeignete Bewerberin in Vorschlag gebracht, doch soll noch eine öffentliche Ausschreibung der Stelle erfolgen, um dann die Vorschläge dem Kreisschulamt zu unterbreiten. Die Einstellung des Ludwig Glatz jr. als Gemeindewegwart wurde gut geheißen. — Eine lange und heftige Aussprache löste der von einem Gemeinderatsmitglied eingebrachte Antrag aus, die Badezeiten getrennt nach Geschlechtern festzulegen. Zur Begründung wurde vor allem auf die in und nach dem Kriege gesunkene Moral verwiesen. Schließlich wurde ein Vorschlag des Bürgermeisters mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen, nach welchem an 6 Tagen getrennt nach Geschlechtern gebadet wird, der 7. Tag aber dem Gemeinschaftsbad gilt, wobei aber die Badezeiten der Besatzungsmacht zu berücksichtigen bleiben. Gleichzeitig wurde Gemeindearbeiter Högle sen. als Badewärter eingesetzt.

**Sulz.** Ein unabreißbarer Menschenstrom wälzte sich am Sonntag in den Nachmittagsstunden von der nahen Kreisstadt unserem schönen, idyllisch gelegenen Schwimmbad zu, um sich in dem kühlen Wasser des Sulzbaches zu erholen. Immer mehr erfreut sich unser Bad des Zuspruches und wird als bestgepflegtes im gesamten Kreisgebiet bezeichnet. — Die Heuernte ist zum größten Teil beendet und kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Ackerfutter, besonders Klee und Luzerne haben durch den Mäusefraß im Herbst und durch die Winterkälte gelitten, so daß der Bestand nicht überall befriedigt. — Die Aussichten für die Obsternte sind gering. Der Frostspanner und der Apfelblütenstecher sind in sehr starkem Maße aufgetreten. Es kann also nur mit einer Mittelernte gerechnet werden.

**Sulz.** Am Feste Peter und Paul beging die katholische Pfarrgemeinde ihr Patroziniumsfest in würdiger Weise. Die Festpredigt hielt Pfarrer Köhler aus Offenburg, welcher seiner freimütigen Reden wegen im Jahre 1940 von der Gestapo verhaftet wurde und 4½ Jahre lang im KZ Dachau war. Anschließend an das Hochamt war feierliche Prozession durch die Ortstraßen, welche der Feier entsprechend geschmückt waren. Die Musikkapelle und der Kirchenchor verschönten das Fest in würdiger Weise. — An einem in Kriegsgefangenschaft zugezogenen Leiden verstarb Landwirt Simon Rößler in der Lahrerstraße. Der Witwe und den unmündigen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Dörlinbach.** Schon seit frühester Zeit bildet das Fest zu Ehren unseres Kirchenpatrons Sankt Johannes des Täufers ein besonderes Ereignis für unsere Gemeinde. So herrschte auch beim diesjährigen Johannisfest feierliche Stimmung im Gotteshaus und bei der Prozession, die sich durch die Straßen unseres Ortes bewegte. In den Nachmittagsstunden war die Einwohnerschaft im „Löwen" versammelt, um dort bei Gesang und Musik noch gemütliche Stunden zu verleben. Hierbei gebührt insbesondere dem Kirchenchor und unserer Musikkapelle für ihre Darbietungen vollste Anerkennung. — Im 26. Lebensjahr ist Frl. Maria Göppert verstorben. Sie wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

## Im Kinzigtal

**Haslach.** Im hohen Alter von 84½ Jahren verstarb nach einem arbeitsreichen Leben der Buchbindermeister und ehemalige Zeitungsverleger Wilhelm Engelberg. Als demokratischer Gemeinderat widmete er viele Jahre dem Wohl seines Heimatstädtchens Haslach. Das Heimat- und Hansjakobmuseum mit seinen ansehnlichen Beständen verdankt ihm seine Entstehung und Ausgestaltung und sichert ihm das Andenken aller Heimatfreunde. Durch die Dramatisierung der beiden bekannten geschichtlichen Erzählungen seines Landsmannes Hansjakob („Der steinerne Mann" und „Der Leutnant von Hasle") für die Aufführung im Freien und des „Vogt auf Mühlstein" für die Theaterbühne wurde er auch in weiteren Kreisen bekannt. Er war ferner ein eifriges Mitglied des Orchestervereins Harmonie und des Historischen Vereins für Mittelbaden. Sein sehnlicher Wunsch, seinen in die Türkei emigrierten Sohn mit Familie wiederzusehen, blieb ihm versagt. Das zahlreiche Leichenbegängnis und die Trauerreden zeugten für die Wertschätzung, deren er sich erfreute. G. - r.

**Hausach.** Die im Städt. Schwimmbad vorgenommenen Verbesserungsarbeiten sind beendet, sodaß bereits die Badesaisson geöffnet werden konnte.

**Wolfach.** Im Monat Juni waren drei Geburten zu verzeichnen. — Sterbefälle: Hilfsarbeiter Alfred Faißt, 21 J.; Rosa Uhl, geb. Mayer (Oberwolfach), 35 J. Heiraten: Sparkassenangestellter Reinhard Rohm, hier, und Emma Stoll, geb. Schneider, Mannheim; Müller Richard Grassinger, hier, und Johanna Heizmann, Oberwolfach.

**Wolfach.** Cornelius Fritsch (Jnsel) wurde 93 Jahre alt. — In einer Sitzung des einfachen Militärgerichtes wurden verschiedene Einwohner aus Gutach und Hornberg wegen Nichterklärung des Besitzes von Werkzeugmaschinen an das Mittlere Militärgericht verwiesen. Je ein Einwohner von Zell und Haslach erhielten wegen Flucht und Diebstahl mehrmonatige Gefängnisstrafen; wegen falscher Personalpapiere wurden mehrere Ausländer zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Eine Anzahl Personen aus dem Kreis wurden wegen Vergehen gegen die Eisenbahnvorschriften, sowie Interzonenpassierschein- und Straßenverkehrsvorschriften zu Geldstrafen bis zu 150 Mark verurteilt.

## Neue Lohnsteuertabellen

Die vorgeschriebenen neuen Lohnsteuertabellen sind im französischen Besatzungsgebiet Baden erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni beginnt. Sie unterscheiden sich von den bisherigen Tabellen durch kleinere Lohnstufen.

Diese umfassten bisher z. B. für monatliche Lohnzahlungen Lohnunterschiede von jeweils 10 M. Die neuen Tabellen für monatliche Lohnzahlung sind bei einem Monatslohn bis zu 300 M nach Lohnbeträgen von 1,30 M, bei einem Monatslohn zwischen 300 M und 1000 M nach Lohnbeträgen von 2,60 M und bei einem Arbeitslohn zwischen 1000 M und 2000 M nach Lohnbeträgen von 5,20 M abgestuft. Durch die kleineren Lohnstufen ergibt sich in den meisten Fällen eine geringfügige Aenderung der bisherigen Lohnsteuer.

### Achtung Kleinpflanzertabak

Mit Zustimmung der Militärregierung ist die Frist zur Anmeldung des Kleinpflanzertabaks bis zum 15. Juli 1947 verlängert worden. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Kleinpflanzer verpflichtet ist seinen Tabak, auch wenn er weniger als 16 Pflanzen gepflanzt hat, anzumelden. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt oder die Frist versäumt, macht sich strafbar, verliert den Anspruch auf Umtausch des Tabaks gegen Fertigwaren und muß seinen Tabak trotzdem abliefern.

## *Sport im Heimatbezirk*

### Um die Bezirksmeisterschaft

geht es im ersten Spiel der beiden Staffelsieger von Süd — Ichenheim — und Nord — Zell im Harmersbachtal. Die Ichenheimer stehen in Zell vor einer schweren Aufgabe — dies um so mehr, als sie — wie die letzten Punktspiele zeigten — zurzeit nicht in ihrer Bestform zu sein scheinen.

### Die Paarungen der Kreisklasse

### für die Runde der Kreisklasse um den Bezirksmeistertitel

Am Sonntag, 6. Juli, sind die Kreismeister des Bezirks Offenburg um die Meisterschaft dieses Bezirks wie folgt gepaart: Renchen — Gengenbach und Allmannsweier — Sundheim.

In Renchen werden die Gengenbacher einen weit größeren Widerstand zu überwinden haben, wie dies am letzten Junisonntag auf eigenem Platz gegen Allmannsweier, das mit 7:2 unter die Räder kam, der Fall war. Der Start der Sundheimer endete mit einem 2:1-Sieg gegen Renchen, das nun übermorgen nach Allmannsweier muß. Der Gastgeber im Lahrer Ried wird daheim bestens bemüht bleiben, zum ersten Sieg zu kommen. Aussichtsreichster Anwärter auf den Titel bleibt in der Kreisklasse Gengenbach.

### Nachzuholende Punktspiele am 6. Juli

Bezirksklasse: Grafenhausen — Niederschopfh.
Kreisklasse: Rust — Dundenheim.

### Nachgemeldete Ergebnisse

Rust II — Altdorf II 2:4
Allmannsweier II — Kürzell II 0:0
Mahlberg II — Ettenheim II 1:1
Kippenheim II — Niederschopfheim II 1:2
Oberschopfheim II — Friesenheim II 0:0
Dundenheim Jgd. — Ichenheim Jgd. 0:4

**Handball:**
Ringsheim II — Schuttern II 8:6

## Standesamt Lahr

25. Juni bis 1. Juli:

Geburten: Gisela, V.: Oskar Albert Karl Dannecker, Ingenieur; Hans, V.: Jakob Langenbach, Sägewerksbesitzer, Lahr; Erika, V.: Otto Stubanus, Mechanikermeister, Ottenheim.

Eheschließungen: Wolfgang Manz, kaufmännischer Angestellter, und Mina Köbele, Verkäuferin; Karl Pauli, Bäcker, und Mia Schirmer, Sekretärin; Kurt Karl, Motorschlosser, und Maria Sohm, Kartonagerin; Egon Herzog, Installateur, und Hedwig Stephan; Walter Becherer, Betonbauer, und Elisabeth Zeller, kaufm. Angestellte, alle in Lahr.

Sterbefälle: Sofie Roser geb. Lauer, Oberweier, 65 Jahre; Maria Fehrenbach geb. Eisele, 68 Jahre; Karl Schopfer, Zieglermeister, 76 Jahre, alle Lahr; Erika Stubanus, Ottenheim, 2 Tage; Heinrich Kautz, Friesenheim, 9 Monate; Elisabeth Mäntele geb Lieb, 51 Jahre; Karl Leonhardt, Autoschlosser, 25 Jahre; Emil Becherer, Kaufmann, 27 Jahre, alle Lahr.

## Gottesdienstordnung

**Evang. Gottesdienste in Lahr.**
Sonntag, 6 Juli (Kollekte).

Burgheimer Kirche: 8.30 Uhr: Frühgottesdienst (Pfr. Hörner); 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Stiftskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenrat Demuth); 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Christuskirche: 9.45 Hauptgottesdienst (Pfr. Krastel); 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Ev. Vereinshaus Lahr, Bergstraße 15.**
Sonntag, 20 Uhr und Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelstunde.

**Evang. Gemeinschaft, Lahr, Bergstraße 4.**
Sonntag, 6. Juni: ½10 Uhr Predigt und Abendmahl. — 11 Uhr: Sonntagsschule. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

**Kathol. Gottesdienst Lahr (Peter u. Paul).**
Sonntag, 6. Juli.

½7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion und Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr: hl. Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Frauen. — ½9 Uhr: Amt mit Predigt. — 10 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. — 11 Uhr: Militärgottesdienst. — ¼12 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend im St. Josefshaus. — ¼8 Uhr abends: Christenlehre für die Mädchen im St. Josephshaus.

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gottergeben und mit den hl. Sterbsakramenten versehen meine treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Maria Fehrenbach** geb. Eisele

kurz nach ihrem 68. Geburtstag.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott. Ganz besonders der ehrw. Schwester Balfrieda für die aufopfernde Pflege sowie H. Herrn Pfarrvikar Müller für die Krankenbesuche und tröstenden Worte und allen, die im Gebete ihrer gedachten.

Lahr, den 2. Juli 1947.

In tiefem Leid:
**Karl Fehrenbach,** Uhrmacher,
**Karl Fehrenbach jun. u. Frau Berta** geb. Haaser,
**Wilhelm Fehrenbach,** z. Zt. in Kriegsgefangensch.
**u. Frau Elisabeth** geb. Hug,
**Gertrud Fehrenbach** und 3 **Enkelkinder.**

---

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 21. Juni im Alter von 72 Jahren mein lieber, herzensguter Mann, Onkel und Schwager

**Julius Binz**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Marie Binz Witwe und Anverwandte.**

Herzlichen Dank Herrn Kirchenrat Demuth und den ehrw. Schwestern für die Krankenbesuche, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben. (1231)

---

### FAMILIENANZEIGEN

Helgas Schwesterle
**Dagmar**
ist angekommen.
In Dankbarkeit und Freude
**Thea Schüssele** geb. Keller
**Willy Schüssele** (1200)
Lahr, den 29. Juni 1947.
z. Zt. Klinik Prof. Keller, Freiburg, Marienstraße 8.

---

Ihre Vermählung geben bekannt:
**Max Besch**
**Hanne Besch geb. Binz**
Urach Lahr
Geroldseckervorstadt 55
Lahr, 5. Juli 1947 (1217)

---

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** danken wir allen recht herzlich.
**Friedrich Braun,** Schuhmachermeister, **und Frau.**
Friesenheim, 30. Juni 1947. (1201)

---

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden und Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage herzlichen Dank.
Lahr, 1. Juli 1947. (1218)
**W. Leppert,** Bäckermeister.

---

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und sonstigen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. **Theod. Schottmüller u. Frau,** Gasthaus „zur guten Quelle", Lahr-Dinglingen. (1338)

---

Für die uns anläßlich unserer **Verlobung** entgegengebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Sulz-Lahr, im Juli 1947.
**Elfriede Fleig,**
**Karl Zeller,** Bäckermeister

### WOHNUNGEN

**1—2 leere Zimmer** von Behördenangestelltem baldigst zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 1249 h an „Das Neue Baden", Lahr.

**Heller. trockener Raum,** für Polster- u. Tapezierwerkstätte geeignet, ges. Angeb. an Tapeziermeister Richard Hacker, Lahr, Ernetstr. 10. (1252)

**Wer** etwas zu verkaufen hat, benutze klug sein Zeitungsblatt!

### OFFENE STELLEN

**Fräulein,** das Stenogr. u. Maschinenschr. beherrscht, nach Lahr sofort gesucht. Zuschriften unter 1619 A an „Das Neue Baden", Lahr.

**Gold- und Silberauflegerinnen** werden eingestellt. **Emil Waeldin,** Lederfabrik, AG., Lahr. (*1142)

**Junger Kraftfahrer,** mit allen laufend. Reparaturarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Waeldin-Huber, Lederfabrik KG., Lahr (Schwarzwald). (*984)

**Mechaniker** als Betriebsmechaniker und Maschinenmeister in hiesige Papierverarbeitungsfabrik für sofort gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1207 an „Das Neue Baden", Lahr.

**Junger Schreiner oder Zimmermann** zum baldmöglichsten Arbeitsbeginn gesucht. **Fritz Grieb,** Verpackungsgroßhandel, Lahr (Schw.), Tel. 2235, Bismarckstr. 19.

**Sprechzimmerhilfe** für Zahnpraxis, die Hausarbeit mit übernimmt, sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 1163 H an „Das Neue Baden", Lahr.

**Flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin** gesucht. **Carl Padberg,** Zentrifugenbau, Lahr, Rosenweg 43.

**Geübte Näherinnen und Anlernmädchen** sowie Heimarbeiterinnen sucht **Fritz Burkhardt,** Wäschefabrikation, Lahr, Werderstr. 32.

**Größeres Unternehmen** in Lahr sucht für Werkküche eine geeignete **Köchin,** die in der Lage ist, auf Grund der heute zur Verfügung stehenden Materialien bestmöglichste schmackhafte Essen zu bereiten. Bewerbungen von Köchinnen, die wirklich schon in großen Küchen tätig waren, sind zu richten unt. Nr. 1232 B an „Das Neue Baden", Lahr.

**Hausgehilfin** (schulentlassenes Mädchen, Haustochter oder and.) auf sofort ges. Vorteilhafte Bedingungen. Prof. **Wimmel,** Lahr, Voelckerstraße 6. (*1219)

**Hausgehilfin** mit Kost und Wohnung auf sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 1216 T an „Das Neue Baden", Lahr.

**Wöchnerin** sucht für 4köpfige Familie 4—6 Wochen zuverlässige Hilfe gegen gute Entschädigung, Angeb. unt. Nr. 1239 F an „Das Neue Baden", Lahr.

### STELLENGESUCHE

**Junger Mann,** 22 Jahre, Automechaniker, sucht Stelle, wo Gelegenheit zur Lehrbeendigung geboten ist, möglichst mit Kost u. Logis. Zuschriften unt. Nr. *988 an „Das Neue Baden", Lahr.

### GESCHÄFTLICHES

Ihr funkberater

hilft Ihnen, wo er kann: Er liefert Bastelmaterial, Kleinteile, Original-Skalenblätter aus Filmmaterial für fast alle Industrie-Empfänger, er führt die neueste Funkliteratur, hat Sendetabellen, Schaltpläne, kurz:

**RADIO-LAUBER**

FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen! (*424)

---

Der werten Einwohnerschaft, den Firmen etc. zur gefl. Kenntnis, daß ich
**Fuhrunternehmungen auch mittels Lastkraftwagen**
ausführe. Fuhrunternehmung **Arthur Eibel,** Lahr (Schw.), Schützenplatz 12. (1167)

---

**Geschäftsverlegung:** Gummi-Fuchs jetzt Freiburg i. Br., Schreiberstraße 16. (*1152)

---

**Lernt englisch u. französisch** im amerikan. u. franz. Fernunterricht. Sprachlehrinstitut K. A. Flatter, (22 b) Frankenthal, Postfach 186. (*579)

---

Das Sommeröl
**SHELL AUTOOEL 3X**
erhält den Motor

---

**Pforzheimer Schmuckwaren**
jetzt wieder lieferbar in Silber u. versilbert, in allen Artikeln wie: Ringe mit Stein, Herren- u. Damensiegel-Ringe, Armbänder, Halsketten, Ohrringe, Broschen, Kreuzchen mit Photos usw.
**Anlieferung von Altsilber** erforderlich.
**Heinrich Katz,** Schmuckwaren-Versand, **Leonberg-Eltingen,** Poststr. 16. (*886)

---

**Wir geben einem Geschäftsmann** Gelegenheit, in einem großen Laden in Lahr (Baden) — beste Geschäftslage — eine Ware mitzuverkaufen (keine Lebensmittel) od. einen Teil des Ladens für andere Zwecke zu verwenden — einschließlich vorhandener Einrichtung. Ang. unter Nr. P 1206 an „Das Neue Baden", Lahr.

**Schätzung** von Nachlässen, Wohnungseinrichtungen, Antiquitäten, Gemälden und Kunstgegenständen. Kunst- u. Versteigerungshaus Max Sasse, Freiburg, Vaubanstraße 12 (gegenüber dem Hauptbahnhof). (*430)

### BRIEFMARKEN

**Briefmarken-Neuheiten** von Oesterreich liefert konkurrenzlos an Händler und Sammler Briefmarkenversand Wetterau, (16) Niederwöllstadt. (*1157)

---

**56. Briefmarken-Großauktion September 1947**
Einlieferungen von Sammlungen, Seltenheiten, Nachlässen usw. werden jetzt laufend angenommen.
**Edgar Mohrmann & Co. m.b.H.**
**Hamburg 1** Speersort 6
Ruf 32 64 28
Vereidigter und öffentl. bestellter Briefmarken-Auktionator. (*Am2)

---

**Schwarzwald-Lichtspiele**
**LAHR**
Ab Freitag, 4. Juli bis einschl. Donnerstag, 10. Juli
**„Schuld und Sühne"**
— mit deutschen Untertiteln —
Ein tiefergreifendes Drama nach Dostojewskis weltberühmtem Werk „Raskolnikow", Mitwirkende: Harry BAUER, Pierre BLANCHAR.
**Anfangszeiten:** Freitag, 4. Juli 19 Uhr, Samstag, 5. Juli 19 Uhr, Sonntag, 6. Juli 14.30, 16.45 und 19.00 Uhr, Montag, 7. Juli 19 und **21 Uhr,** Dienstag bis Donnerstag jeweils 19.00 Uhr. (1240)
Jugend ab 16 Jahre zugelassen. **Neueste Wochenschau**

### AN- UND VERKÄUFE

**Futterschneidemaschine** zu kaufen gesucht. Apfelwein oder Rebwein abzugeben. Mietersheim, Lindenstr. 2. (*1215)

**Guterh. Kinderwagen** im Auftrag gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1237 H an „Das Neue Baden", Lahr.

**Harmonium** zu verkaufen, 150 Liter **Apfelwein** zu kaufen gesucht. Kürzell, Haus 186. (*1209)

**Klarinette oder Flach-Mandoline** dringend gegen gute Bezahlung oder Tausch ges. Ang. unt. Nr. 1241 F an „Das Neue Baden", Lahr.

**Schnakenhimmel und Tabakstengel** zu kaufen gesucht. Pfarrer Köhler, Meissenheim. (*1164)

**Klappkamera,** 9x12, mit Compurverschluß, Lichtstärke 4,5 mit Kassetten u. Stativ zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. *1244 M an „Das Neue Baden", Lahr.

**Neue Dosenverschlußmaschine** (erstklassig) zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1141 an „Das Neue Baden", Lahr.

**Suche 1 Lichtstrommotor,** ¾ oder 1 PS, 110 V, gegen 2 Kugelachsen, 40 mm Bohrung. Ang. unt. Nr. 13 810 U an „Das Neue Baden", Lahr.

### TAUSCHGESUCHE

**Herrenanzug,** nur guterh., Gr. 48/50, dringend zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 1198 S an „Das Neue Baden", Lahr.

**Geboten: Neuer schöner Kohlfuchs,** moderne Verarbeitung, gesucht: **Radio,** Gleich- oder Allstrom, evtl. Aufzahlung. Angeb. unt. Nr. 1196 C an „Das Neue Baden", Lahr.

**Sport-Armbanduhr,** neu, im Tausch abzugeben gegen Damenfahrrad. Zuschr. unt. Nr. 1199 S an „Das Neue Baden", Lahr.

**Tausche** 2 Paar guterh., schw. **Halbschuhe** u. 1 Paar neuwertige Hausschuhe, Gr. 38, gegen Schuhe, Gr. 41 oder Stoff. Ferner 1 Paar neuwertige, schwarze Halbschuhe, Gr. 40, geg. gleichwertige, Gr. 41. Angeb. unt. Nr. 1251 U an „Das Neue Baden", Lahr.

**Damenschuhe,** Gr. 37, Wildleder, schwarze Pumps, wenig getragen, gegen gleichwertige, Gr. 38, 39 oder Kleiderstoff zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 1245 T an „Das Neue Baden", Lahr.

### TIERMARKT

**Junge Milchziege** geboten, suche gutbereiftes Damenfahrrad. Angeb. unt. Nr. 1223 an „Das Neue Baden", Lahr.

**Gute Milchziege** geboten, suche Mähmaschine. Ang. unter Nr. 1222 H an „Das Neue Baden", Lahr.

**Ziege** abzugeben, **Ferkel** gesucht. Angeb. unt. Nr. 1224 D an „Das Neue Baden", Lahr.

**Ferkel** abzugeben. Zu erfragen „Das Neue Baden", Lahr. (*991)

**2 Ferkel** oder ein Läuferschwein zu kaufen gesucht. Stroh abzugeben. Ang. unt. Nr. 1220 R an „Das Neue Baden", Lahr.

**Ferkel gegen Ziege** zu tauschen ges. Zu erfragen bei „Das Neue Baden", Lahr.

**6 Rhodeländer Kücken** (Mai) gegen Futter zu tauschen gesucht. Lahr, Scherbachstraße 3, III., rechts. (1230)

### VERSCHIEDENES

**Briefbund „Die Brücke",** Stuttgart 1, Postfach 160, vermittelt diskret auch für Sie Freundschaft, geistig-kulturellen Gedankenaustausch, Briefwechsel im In- u. Ausland. (Ger. Gebühr. Verlangen Sie noch heute unseren Prospekt gegen Freiumschlag. (*611)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Moral in der Politik / Von unserem Schweizer Korrespondenten Gustav Ehrhardt

Deutschland hat selbst die Axt an die Wurzel seiner Wirtschaft gelegt. Als bei unseren Nachbarn allmählich Grund und Boden zu wanken anfingen und alles in der Unterwelt des Wahnsinns und der Fiktionen haftete, nannte man unsere Warnungen „Lügenmeldungen der Ausland-Presse“, um die deutsche Moral zu untergraben. Aber die Ereignisse wurden optisch immer wahrnehmbarer. Politik wurde nicht mehr mit einer gesunden Moral, mit dem Gehirn und dem Herzen getrieben, sondern im mythologischen Suchen, mit der mythischen Ahnung und dem Fallbeil. Es begann in der Politik die furchtbarste aller Verwechslungen: des Schattens, den die Gegenstände warfen, mit den Gegenständen. Goethes Poesie als stützende Gefährtin der anbrechenden Diktaturmacht erschöpfte sich im bekannten Sprüchlein:

„Recht und Wahrheit kann nur heißen,
Was ich und meine Gevattern preisen;
Alles andre ist ein weitläufig Ding,
Drum acht ich's lieber gleich gering.“

Dem aus dem Ausland nie erlahmenden Appell an die sittlichen Kräfte im deutschen Volk, den Mahnungen und Vorschlägen fehlte der Resonanzboden. Die politische Marktschreierbude an der Wilhelmstraße erlaubte sich mit einer Großschnäuzigkeit, die noch nie dagewesen ist, über das Ausland hinwegzusehen. Man vergaß, daß die Staaten und ihre Interessen nebeneinander stehen, und daß das Verkennen der gegenseitigen Abhängigkeit zum Untergang führen muß. Die sittlichen Mächte wurden vor aller Welt mißbraucht. Die größten Verheerungen hatte die geistige Absperrung der Nation angerichtet. Da wandelte der Teufel in tausend Inkarnationen so glückselig unter dem deutschen Volk und predigte, bis die Massen das Innenleben von Primitiven führten, an Naturgeister in den Eichen und im Mond glaubten. Das Goebbelsche Zeitungspapier offenbarte uns das täglich. Und unter den Händen folternder Kerkerknechte fielen jene, deren gerader, mutiger Sinn eine menschenwürdigere Politik anstrebte. Mit Schaufensterpatriotismus und Schaugepräge ohne Ende, mit Gespreiztheit, Ungeschliffenheit und Rücksichtslosigkeit machten sich unsere nördlichen Grenznachbarn unliebsam bemerkbar.

Politik ist Setzung und Durchsetzung staatlicher Zwecke: Sittlichkeit, auf Brauch und Sitte beruhend, ist die Form ihres Handelns, die die Gemeinschaft erhält und fördert, und zwar aus freiem Willen und eigener Einsicht, gestützt durch das Recht. Der Staat, der über Gut und Leben der Bürger verfügt, macht die Gemeinschaft des Daseins möglich, er ist weit genug zur Freiheit, eng genug zur Ordnung, und steht so zwischen Familie und Menschheit. Das trifft auf alle wirklichen Staaten zu. Der Staat darf weder vom sittlichen Einzelnen ignoriert werden, noch die Sittlichkeit des Einzelnen ignorieren. Er soll die Gewissensfreiheit achten und sich auf die voll erfaßte Sicherung des gemeinsamen Lebens beschränken. Diesem politischen Idealzustand am nächsten ist jedenfalls — wie schon Kant feststellte — die republikanische Verfassung. Die Demokratie aber hat sich noch durch Besseres zu bezeugen als durch die bloße Staatsform und die demokratischen Freiheiten: durch demokratischen Geist, durch gleiches Anrecht auf den Weg nach oben, durch eine Freiheit, die sich der Rechte am Staat nur für wert hält, indem sie sich zugleich auch Pflichten gegen ihn stellt und sie erfüllt. Die Demokratie des neuen Deutschland wird sich über eine solche Moral seiner Politik ausweisen müssen. Nun heißt es für die deutschen Demokraten, wie man es im „Grünen Heinrich“ nachlesen kann: „Das Steuer nicht fahren lassen und wenigstens die Ehre eines tüchtigen Schwimmers erkämpfen, welcher in möglichst gerader Richtung quer durch einen stark ziehenden Strom schwimmt.“ Wir Schweizer wissen zu gut, daß vier Besatzungsmächte zur Herstellung der deutschen Demokratie über vier Rezepte verfügen. Daraus resultiert, daß der Blick der Deutschen manchmal recht verwirrt ist.

Wir „lächerlichen Zwerge“ hatten drüben keine gute Presse. Doch wir Schweizer wohnen nun einmal mit Deutschland Wand an Wand, und wo die Bürger des Reiches jetzt ihre Sprache wiedergefunden haben, wollen wir natürlich mit ihnen reden, wobei es uns ferne liegt, uns als Weltweise zu gebärden. Weder Kommerzienräte noch Volkskommissare vermöchten nämlich für die Deutschen das nachzuholen, was in der jahrelangen deutschsprachigen Blockade gegen die Wahrheit als sehr empfindliche Lücke klaffte: die Ansicht der schweizerischen Presse. Man glaube in Deutschland ja nicht, daß wir uns über nichts anderes Gedanken machten, als wie wir gut essen und verdauen könnten. Wir sind sogar sehr intensiv um einen politischen Wiederaufbau Deutschlands bemüht, da für das Land erneut die Gefahr droht, daß sich politisch unerfahrene und unerzogene Menschen jedem Zauberwort von innen oder außen willenlos überlassen. Eine gesunde demokratische Politik muß heute der Rohstoff der künftigen deutschen Geschichte sein. Und weil bekanntlich niemals ein Blinder eine Fata Morgana schildern kann, scheint es uns durchaus nicht vermessen, daß gerade wir aus der erprobten Praxis einer Demokratie unseren kleinen Beitrag liefern. Daß die Demokratisierung Deutschlands jedoch nur von Deutschen selbst bewerkstelligt werden kann, ist uns klar. Wenn sich dagegen vorzeitig geistig unredliche Leute zu Dienern von verkehrten politischen und volkswirtschaftlichen Maßregeln machen, werden neuerdings entfesselte Geschiebemassen von Kollektivströmen die Demokratie ersticken. Mit dem berühmten Ausspruch Karl XII. würde die Welt alsdann auf die deutschen Demokraten zeigen und sagen: „Gebt acht, sie beratschlagen über das, was sie gestern hätten tun sollen.“ Das wollen wir so gut wie möglich verhüten helfen.

Unbedingte Vertragstreue gilt wie im geordneten Verhältnis der Einzelpersönlichkeit auch als oberstes Gebot für die Staaten. Schlecht ist schlecht und Frevel bleibt Frevel. Alle Moral muß schließlich in — religiös oder rein vernunftmäßig erfaßten — unbeschränkt gültigen Prinzipien gegründet sein. Frevelhaft und verbrecherisch ist die mutwillige Vernichtung eines Staatsvertrages als „ein Fetzen Papier“. Ein Verbrechen am eigenen Volk ist es auch, wenn die formalen Mittel einer demokratischen Verfassung dazu benützt werden, die Demokratie zu vernichten, wie das nach Weimar geschah. Aus der Geschichte der ersten deutschen Demokratie müssen beispielsweise Sieger und Besiegte lernen, heute die Fehler von damals zu vermeiden. Und die deutschen politischen Parteien dürfen niemals übersehen, daß wiederum auf ihnen die Erfüllungspolitik der endgültigen Friedensbestimmungen lastet. Die Parteien sind die Statthalter der Alliierten. Die einzuschlagende Politik sollte deshalb alliierterseits — soweit wir Schweizer die Sachlage beurteilen — die Last der Verantwortung merklich erleichtern, wenn nicht die Sieger und die deutschen Parteiführer den Geburtsfehler der Weimarer Republik ein zweites Mal riskieren wollen.

Wer in die Politik geht, weil er nicht still in der Stube sitzen kann oder weil er keine rechte Lust hat, ein Theater zu besuchen, sollte nicht in die Angelegenheiten des Staates hineinreden. Wir bemerken in der Schweiz mit Unbehagen, daß Leben und Politik in Deutschland immer weiter auseinander zu klaffen drohen, je länger Deutschland ohne Klarheit über seine definitiven Grenzen, ohne Anhalt über Aufbau und Wirtschaft bleibt. Daher braucht es besonnene und weitsichtige Männer, Erkenntnismenschen und nicht Dilettanten, um die Triebkräfte der rechtdenkenden Menschen zu kanalisieren und der Errichtung einer dauernden Friedensordnung dienstbar zu machen. Die Verbitterten müssen in aller Güte belehrt und ein wenig an die Halfter genommen werden. Denn politisch unmündige Träumer fabulieren in ihrer begreiflichen Ungeduld allzuleicht von einer deutschen Machtentwicklung, zu welcher die deutschen Köpfe und die russischen Massen am Ende eine ganz gute Synthese abgeben. Unter der Schutzmarke „Demokratie“ segeln, wie wir aus deutschen Berichten leider konstatieren, oft gefährliche, ostwärts gerichtete Illusionen. Uns scheint, daß ausgerechnet die Einsicht des Kommunismus am wenigsten stark genug war, die Not von Deutschland zu verstehen. Es handelt sich um rein verstandesmäßige Ueberlegungen, die ganz Europa betreffen, wenn wir wünschen, die Alliierten möchten ihre Politik des Abwartens endlich aufgeben, um der deutschen demokratischen Politik den Weg zu ebnen.

Wer mit Franzosen aus der Besatzungszone spricht, bekommt den Eindruck, daß sich die Deutschen — weitaus zum größten Teil — in einer passiven Duldsamkeit mit den nationalen Gegensätzen abfinden. Die Vorstellung, die sie sich von Frankreich machen, beziehen sie immer auf sich selbst. Das führt zum betrüblichen Resultat, daß sie stets und in allen Dingen einer fremden Mentalität gegenüberstehen. Die Deutschen — so urteilen französische Journalisten — haben die Unfähigkeit, gerade da, wo es darauf ankommt, aus sich herauszugehen, und verharren in einer ausgesprochenen Subjektivität. In die Politik umgesetzt, ist das ein mächtiger Bremsklotz. Im Gewebe der psychologischen Beziehungen werden auf diese Weise die nationalen Verschiedenheiten nur vertieft, wo man sie doch — gewissermaßen als nicht bestehend — überwinden sollte. Es handelt sich nicht um die Aufstellung eines neuen Programmpunktes der deutschen demokratischen Politik, wenn wir gerade die Quelle neuer Impulse in einem verständnisvolleren Nebeneinanderleben sehen. Auch der Berg von Haß und Mißtrauen, den der Krieg anhäufte, muß konsequent abgetragen werden. Denn gerade da, wo das Verständnis für eine fremde Kultur neben der angestammten sich geltend macht, ist eine gewisse Superiorität möglich. Wenn zum Beispiel die Schweiz eine im Verhältnis zur Volkszahl sehr große Zahl von bedeutenden Menschen hervorgebracht hat, so ist das nicht eine besondere Begabung, sondern dem befruchtenden Einfluß der Berührung verschiedener Kulturen zu verdanken. Sofern die anerkennenswerten moralischen Grundlagen der Politik Deutschlands intakt bleiben sollen, sind regere Kulturbeziehungen zur Besatzungsmacht unumgänglich und dem erschwerten Daseinskampf nur förderlich.

Friedrich Baser:

# Ein Gespräch mit Alfred Doeblin

Seit einem Paulus und Augustinus ist die große Wandlung ein Vorrecht großer Seelen. In den beiden letzten Jahrzehnten machten in der literarischen Welt zwei Übertritte zur katholischen Kirche Eindruck: Sigrid Undset und „der Vollender des Expressionismus“, wie Alfred Doeblin von Mahrholz genannt wurde. Und so drängte es mich, mit dem Dichter über seine religiöse Wandlung zu sprechen, die ja nicht als Blitz aus heiterem Himmel, sondern als Gnadenstrahl aus dunkelster Nacht zu ihm kam. Die Stunde war günstig, er mitteilsam.

„Sie, Herr Alfred Doeblin, haben Ihre Freunde sehr überrascht durch Ihre religiösen Wege, die 1940 in der Zuwendung zum Christentum gipfelten. Und doch hätten Tieferblickende schon in Ihren früheren Werken manches finden können, das aufhorchen ließ, sogar in den „Drei Sprüngen des Wanglun“, den Sie bereits 1912 begannen.“

„Ja, in diesem Fernostroman kommt so mancherlei Buddhistisches-Taoistisches vor. Dann kam ich in einem zweibändigen „Wallenstein“ wiederum auf das religiöse Thema: ich stellte in diesem Roman dem Feldherrn und Mann der rücksichtslosen Tat den freilich nicht streng historisch gesehenen Kaiser Ferdinand als religiösen Menschen gegenüber, den passiven, die nicht mehr rückgängig zu machende Tat scheuenden Gottesfürchtigen neben diesen unbedenklichen Wallenstein. So wird die Auseinandersetzung von Tat und Religion das Thema dieses Buches.“

„Im Jahre 1925 erschienen dann Ihre Essays ‚Das Ich über der Natur‘ und nach 1933, als Sie den brodelnden Hexenkessel Deutschland verließen, ‚Unser Dasein‘, eine naturphilosophische Auseinandersetzung.“

„Ich suchte in diesem reflektierenden Werke nach dem Träger der Welt. Ich fand ihn in dem Ursinn, dessen Wirken in der Welt mir bewußt wurde, ohne mir vorerst in religiöser Färbung deutlicher zu werden. Noch konnte ich eine gewisse Distanz zur Religion nicht überwinden. Auch noch nicht in den ersten Jahren der Emigration, die mich in eine auch materiell wenig beneidenswerte Lage brachte. Bei anderen Leidensgefährten wirkte sie sich so aus, daß ihr früherer Standpunkt bestätigt wurde oder doch zu werden schien.“

Der Dichter verwies sodann auf das Schicksalsjahr 1940, die Überflutung Frankreichs, wo er seit 1933 Zuflucht gefunden hatte, durch die Nazis: „Meine Familie hielt sich in Mittelfrankreich auf. Ich wurde von ihr getrennt und gelangte auf der Flucht in die kleine südfranzösische Stadt Mende. Hier durchlebte ich Wochen schwerster Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit. Meine Situation: ich hatte viel studiert, viele Bücher geschrieben: alles dies nützte mir gar nichts! Ich hatte an der Peripherie der Dinge gelebt! Aus dem Flüchtlingslager rettete ich mich täglich in die große, alte Kathedrale von Mende, in der ich stundenlang über das Bisherige, Verfehlte und das Kommende, Rettende grübelte.“

„Ihre Wendung zum Christentum scheint auch durch Sören Kierkegaard geleitet worden zu sein?“

„Ja, ich las all seine Bände, später auch Thomas von Aquin. Ich dachte darüber nach, weshalb die deutsche Revolution von 1918 zu keiner Besserung geführt hatte.“

„So entstanden schon damals Ihre vier in Deutschland noch nicht erschienenen Romanbände ‚November 1918‘?“

„Ja, der erste Band wurde 1939 in Amsterdam gedruckt.“

„Aus ihm lasen Sie an dem Dichterabend, den der Baden-Badener Kulturrat veranstaltete.“

„Hier legte ich auch schon im Gymnasiallehrer Friedrich Becker jene religiöse Wendung dar, die ich bald darauf selbst in mir erlebte. Einiges darin knüpft auch an die Einzugstage General Gourauds im befreiten Straßburg an und das Wiedersehen einer meiner anderen Gestalten, des Justizrates, mit seinem lange vermißten Sohn, den er plötzlich in der Fremdenlegion wiederfindet. Im Laufe des neuen Jahres 1947 werden diese vier Bände ja wohl erscheinen. — Ich bin gewiß, daß in der christlichen Lehre die Kräfte liegen, die die Verwüstung von heute aufhalten können. Diese Lehre ist der ewige Jungbrunnen, nach dem die Menschheit schmachtet.“

## KULTUR-NOTIZEN

**Die altspanische Komödie „Donna Diana“ in Konstanz.** Das Stadttheater Konstanz versuchte die Wiedererweckung der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstandenen Komödie „Donna Diana“ des Spaniers Morato. Dem geschliffenen Witz des Werkes verhalf die Spielleitung von Wolfgang Engels zwar nicht zur vollen Wirkung, doch unterhielt das heitere, beschwingte Spiel seine Zuschauer angenehm. Die Titelrolle spielte Hansi Nassée, ihren Partner Hans Albert Martens. Die beste Leistung im Stil des Stückes bot Robert Bürkner als Sekretär.

**Richard Tauber will Deutschland besuchen.** Der bekannte Sänger Richard Tauber dirigiert zur Zeit mit großem Erfolg in London die Operette „Der Vogelhändler“. Gelegentlich eines Interviews erklärte Tauber u. a.: „Ich fühle mich stimmlich besser als je zuvor“. Zu seinen Plänen sagte er: „Mitte Januar nächsten Jahres beginnt die große Tournee nach Amerika, Kanada, Australien und Neuseeland. Und dann, Ende des Jahres komme ich aufs Festland. Es ist meine größte Ambition, wieder einmal in Deutschland zu singen.“

**Hörspiel von Remarque.** „Der Emigrant“, ein neues Hörspiel nach dem Roman „Der Triumphbogen“ von Erich Maria Remarque, der das Schicksal eines deutschen Emigranten schildert, wurde vom Rundfunk im amerikanischen Sektor Berlins uraufgeführt.

**Protest gegen Zarah Leander.** Gegen das Wiederauftreten der schwedischen Filmschauspielerin Zarah Leander, die im Herbst in Wien filmen soll, protestierten österreichische Filmgesellschaften. Sie begründen ihren Protest damit, daß Zarah Leander während des Krieges in Berlin unter der persönlichen Förderung von Goebbels gearbeitet hat.

# *Dichter, Musiker und Karikaturist*

**Zum 125. Todestag E. Th. A. Hoffmanns**

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann zählt zu den seltsamsten Menschen und Künstlern, die je gelebt haben. Es liegt durchaus im Zuge seines vom gespenstigen Schein des Wunderbaren und Spukhaften durchflackerten Wesens, wenn wir sein Dasein unter dem Aspekt einer Zahlenmystik erblicken, in der die Ziffer drei eine schicksalhafte Rolle gespielt hat. Angefangen mit der Dreizahl seiner Vornamen, deren letzter ursprünglich Wilhelm lautete, von seinem Träger indessen, weil ein zufälliger Druckfehler ein vielsagendes Omen zu bedeuten schien, in Amadeus gewandelt wurde, weil Mozarts Genius eine der Zentralsonnen dieses Daseins war, tritt diese Zahl immer wieder in geheimnisvolle Beziehung zum Wirken Hoffmanns, in dem sich die in Deutschland so seltene Erscheinung eines Dichters verkörpert, dessen Machtbereich im Phantastischen, im Grauenhaft-Dämonischen liegt. Eine Dreiheit bildet die Summe seiner Begabungen, die sich aus dem Stift des satirischen Zeichners, der Notenfeder des romantischen Musikers und dem dichterischen Wort zusammensetzt. In drei große Akte zerfällt ferner das Schauspiel dieses seltsamen Lebens, in die übersprudelnde Sturm- und Drangzeit in Preußens östlichen Provinzen mit den drei Szenenbildern Posen, Plozk und Warschau, in die Wanderjahre des Kapellmeisters und Tonsetzers, die nach Bamberg, Leipzig und Dresden führen, und in das Finale der Berliner Beamtenjahre, bis ein verhältnismäßig früher Tod für E. Th. A. Hoffmann das Stichwort zum Abgang von der Lebensbühne fallen läßt.

Königsberg, nach einem Wort eines anderen seiner berühmten Söhne, des Komponisten J. Fr. Reichardt, Wiege seltsamer Käuze und Genies, ist seine Geburtsstadt, der dort, Sproß einer unglücklichen, früh geschiedenen Ehe, am 24. Januar 1776 das Licht der Welt erschaut hat. Die jugendliche, leicht erregbare Phantasie, die das Bildhafte nicht weniger unmittelbar berührte als das Musikalische, findet reiche Nahrung an den alten Fachwerkbauten der Pregelspeicher, an der düsteren Majestät des in der Stadtmitte aufragenden Königsschlosses, im von fremden Zungen durchklungenen Volkstreiben des Marktes und der Vorstädte, in „Tante Füßchens“ verzauberndem Lautenspiel, das das Kind, „seiner selbst nicht mächtig“, in begierigen Zügen einschlürft. In der Beamtenlaufbahn, die ihn nach den polnischen Provinzen des damaligen Preußen verpflanzt, findet Hoffmanns Künstlernatur keine Befriedigung. Der Posener Assessor wird, nachdem sein scharf beobachtendes Auge die Schwächen seiner Vorgesetzten in übermütigen Karikaturen aufs Korn genommen hatte, ins öde Plozk strafversetzt. In Warschau überwältigt ihn die Liebe zur Musik: er komponiert seine erste Symphonie und leitet die dortigen Orchesterkonzerte. Der Zusammenbruch des Heimatstaates im Jahre 1806 schafft die Möglichkeit, sich völlig der geliebten Kunst in die Arme zu werfen. Hoffmann wirkt als Kapellmeister und Theaterkomponist, vom dortigen Genius loci schöpferisch aufs tiefste angeregt, in Bamberg, um später die Leitung der Seconda'schen Operntruppe in Leipzig und Dresden zu übernehmen. In Berlin feiert der Komponist mit der romantischen Oper „Undine“ (1816) von deren leitthematischen Bildungen, Naturschilderungen und Geisterszenen sich auch C. M. v. Weber begeistern läßt, einen Bühnentriumph; allein ein Theaterbrand, dem Dekorationen und Kostüme zum Opfer fallen, setzt dem Erfolg ein allzu rasches Ziel. Gleichwie in der musikalischen Bogenform der Ausklang zur Welt des Anfangs zurückkehrt, mündet auch Hoffmanns Leben schließlich wieder in die Beamtenlaufbahn ein. Allein den in seiner Amtsführung vortrefflichen Beamten sieht man des Abends im Kreise wahlverwandter Geister, voran des wildgenialischen Menschendarstellers Ludwig Devrient, in der Weinstube bei Lutter und Wegner am Gendarmenmarkt, und in den Nächten entstehen großenteils jene Dichtungen, die den schriftstellerischen Ruhm Hoffmanns, seine literarische Unsterblichkeit begründeten, wo neben dem Erzählerwort, von derselben Hand entworfen, eine kongeniale Illustration steht.

Die beiden großen Konzeptionen der „Elixiere des Teufels“ und der „Lebensansichten des Kater Murr“ ergänzen zahlreiche Werke mittleren und kleineren Umfangs, die ihren Verfasser zum Schöpfer der in phantastischen Farben spielenden Künstler- und Märchennovelle machen. In ihrem Mittelpunkt steht, getreu der Neigung der Zeit für die „Nachtseiten der Natur“, auf die der die Romantik unmittelbar beeinflußende Naturphilosoph G. H. Schubert hingewiesen hatte, das Rätsel der Natur und des Lebens, wo es auf der Grenzscheide zwischen greifbarer Wirklichkeit und übersinnlichem Sein dem Betrachter in gespensterhaft phosphorischem Glühen entgegendämmert. Somnambule Zustände, magnetische Wirkungen, Bewußtseinsspaltungen, Hellsehen, Wahnsinn bieten die Stoffe, die Hoffmanns Phantasie zu faszinierender Gestaltgebung anregen. Der Spiegelmensch, der Doppelgänger schreitet in spukhafter Wirklichkeit durch die Erzählungen des Dichters. Hoffmanns Erschaudern vor dem „tiefgespenstigen Philistrismus“ erwählt als Sinnbild den leb-, geist- und gefühllosen Automaten, und damit gewinnt er gerade dem Alltäglichen, dem prosaischen Wirklichkeitsleben phantastische Spiegelungen ab, wie dies später etwa der Strindberg der „Gespenstersonate“ wiederholt hat. Außer der Menschenwelt wird auch die Tierwelt in diesen Kreis des Spukhaften einbezogen, selbst die Pflanzen bis zu Kohl und Runkelrübe beherbergen eine koboldartige Seele.

Es scheint auf der Hand zu liegen, daß sich ein dergestalt aufs Extrem gestelltes, von Visionen bedrängtes Leben rasch verzehren mußte. Die Todeskrankheit, die den zerfallenen Körper überfällt, ist qualvolles Martyrium. Als man aber darauf hinweist, daß Tod Erlösung bedeuten könne, ruft der Sterbende: „Nein, nein, leben, leben, nur leben — unter welcher Bedingung es auch sein möge!“ Während er an seiner letzten Erzählung „Der Feind“ diktiert, steht jener fremde Gast, den er so oft mit den Augen der Phantasie geschaut, plötzlich vor ihm. Niemand soll Zeuge seines letzten Kampfes werden. Der Kranke läßt sich im Bett mit dem Gesicht gegen die Wand drehen. Am 25. Juni 1822, während der Tag noch zur Mittagshöhe aufsteigt, sinkt E. Th. A. Hoffmanns Haupt: ein Elementargeist kehrt in seine natürliche Heimat zurück.

Dr. Wilhelm Zentner

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# WIRTSCHAFT UND ARBEIT

## Strukturwandlung des Außenhandels der Rohstoffe

Seit der Erklärung Roosevelts auf der Atlantik-Konferenz von 1943 über die zukünftige Gestaltung der Weltverteilung der wichtigsten Rohstoffe haben die Ereignisse die damals in den verhältnismäßig rohstoffarmen Ländern entstandenen Hoffnungen vielfach enttäuscht. Ohne auf die Verteilung der Rohstoffquellen im einzelnen hier eingehen zu können, scheint es doch von Interesse zu sein, über die wichtigsten Außenhandelsbeziehungen des Rohstoffmarktes vor dem Kriege einen Überblick zu erhalten.

Was zunächst die Kohle betrifft, so spielte sich vor dem Krieg der internationale Kohlenhandel auf verhältnismäßig kurze Entfernungen von den wichtigsten Produktionszentren aus gesehen ab. Insbesondere konnte Europa dank der Ausfuhrmöglichkeiten von Großbritannien, Deutschland, Belgien, Luxemburg, Holland und Polen dem Eigenbedarf Genüge tun.

Auf dem Petroleummarkt lagen die Dinge bereits komplizierter, abgesehen von der Irakproduktion, die auf der Grundlage des Abkommens von 1928 zur Verteilung gelangte. Im übrigen war aber die Ausfuhr von Rohpetroleum verhältnismäßig unbedeutend, weil sich die Raffinierung hauptsächlich an Ort und Stelle vollzog, während die wichtigsten Lieferanten der Endprodukte die Vereinigten Staaten, Venezuela und Persien waren.

Für Kautschuk waren die wichtigsten Lieferländer die England gehörenden Malaischen Inseln, Niederländisch-Indien, Indochina und Ceylon, deren Exporte sich unter den wichtigsten Abnehmerländern folgendermaßen verteilten (in 1 000 t):

Vereinigte Staaten 450; Großbritannien 165; Deutschland 90; Frankreich 65; Italien 30;

Auch von der Baumwolle gelangte nur ein geringer Teil in Rohform zur Ausfuhr, wobei die wichtigsten Lieferländer die folgenden Mengen exportierten (in 1 000 t):

Indien 220; Ägypten und Sudan 270; Brasilien 200; Peru 60; Argentinien 20.

Diese Ausfuhr verteilte sich zwischen:

Großbritannien 230; Deutschland 200; Frankreich 120; Belgien-Luxemburg 40.

Für die Wolle war der Produktionsanteil der Industrieländer schwächer, sodaß nahezu die Hälfte exportiert wurde. Die wichtigsten Lieferländer waren (in 1 000 t):

Australien 350; Neuseeland 130; Südafrikanische Union 100; Uruguay 35.

und die wichtigsten Importländer:

Großbritannien 300; Frankreich 110; Deutschland 80; Belgien-Luxemburg 80; Italien 25.

Metallerze wurden im allgemeinen einer ersten Umarbeitung an Ort und Stelle unterworfen, was unnötige Gewichtstransporte vermeiden sollte. Davon machten die Eisenerztransporte Frankreichs nach seinen Nachbarländern und die Bauxitexporte Frankreichs und Ungarns eine Ausnahme. Für die anderen Metalle kamen als Einfuhrländer in erster Linie in Frage: Die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Belgien.

Die Herkunft der Phosphate ergab sich wie folgt (in 1 000 t): Nordafrika 2 700; U. S. A. 760; Sowjetunion 440; Ägypten 350.

Als Abnehmer kamen in Frage: Deutschland 970; Frankreich 900; Italien 830; Holland 430; Großbritannien 380; Belgien-Luxemburg 330.

Die Gesamtheit des Welthandels in Rohstoffen ist in ihrer Struktur durch den Krieg tiefgehend beeinflußt worden. Starke europäische Industrienationen wurden aus dem Warenumlauf ausgeschaltet; andererseit ist das Gleichgewicht mindestens teilweise durch die Steigerung der Nachfrage von Seiten der Vereinigten Staaten und Englands für ihren Kriegsbedarf, teilweise auch durch einen Rückgang des Angebots wieder hergestellt worden. Andererseits haben die Länder die früher Rohstoffe ausführten, um dafür Fertigwaren oder Halbfabrikate zu beziehen, vor allem in Südamerika, sich so umgestellt, daß sie die Rohstoffverarbeitung im eigenen Lande vornehmen können, sodaß in der Zukunft diese Gebiete als Abnehmer der europäischen Produktion weniger oder gar nicht mehr in Frage kommen, wenn diese erst wieder ihr Normalniveau erreicht haben wird. Die europäischen Produzenten werden also in der Zukunft nach Absatzmöglichkeiten suchen müssen in Gebieten, die bisher nicht industrialisiert waren.

Zur Beurteilung des Weltmarktes der Rohstoffe ist schließlich ein Blick auf die Preisgestaltung unerläßlich. Wir geben nachstehend einen Überblick über die Preisentwicklung am amerikanischen Markt seit Oktober 1946, weil dieser im wesentlichen die Bewegung der Weltmarktpreise widerspiegelt (Index: Preisniveau 1938 = 100):

| | Okt. 1946 | Jan. 1947 | Ende Mai 47 |
|---|---|---|---|
| Kohle | 160 | 170 | 162 |
| Petroleum | 125 | 133 | 145 |
| Kautschuk | 154 | 154 | 120 |
| Baumwolle | 400 | 385 | 420 |
| Wolle | 142 | 158 | 188 |
| Gußeisen | 118 | 127 | 140 |
| Kupfer | 144 | 195 | 235 |
| Zink | 185 | 210 | 210 |
| Blei | 168 | 265 | 310 |
| Zinn | 130 | 175 | 200 |

## Londoner Wirtschaftsbrief

Die Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs Marshall über die Notwendigkeit einer Konzentration der wirtschaftlichen Bemühungen der europäischen Länder zur Deckung ihres Bedarfs steht weiter in englischen Wirtschaftskreisen im Mittelpunkt des Interesses. Man legt die Auffassung Marshalls dahin aus, daß es für die europäischen Mächte der Wirtschaft nötig sei, zu einer Art von Tauschhandel zu kommen, der so lange dauern müsse, bis die normalen Beziehungen zwischen Warenwirtschaft und Geldwirtschaft sich auf Grund einer gesteigerten Produktion und gesundeter Finanzen wiederherstellen lassen.

Diese Notwendigkeit wird umso einleuchtender, je mehr sich die von Amerika gewährten Dollarkredite erschöpfen und je mehr daraus eine Verknappung des Zustromes von Nahrungsmitteln und Rohstoffen für den Wiederaufbau eintreten muß. Andererseits schließt man auf den Äußerungen des amerikanischen Staatssekretärs, daß die Vereinigten Staaten selbst sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß ihr Außenhandel unter der mangelnden Aktivität der europäischen Wirtschaft zu leiden haben werde. Eine Weltwirtschaftskrise größten Ausmaßes würde die Folge davon sein.

Diese düsteren Aussichten erhellen sich jedoch, wenn der vom amerikanischen Senat geäußerte Vorschlag sich verwirklichen ließe, der die Erteilung eines Kredits im Gesamtumfange von 1,250 Milliarden Pfund Sterling für die Dauer von 5 Jahren an die gesamteuropäische Wirtschaft vorschlägt, wobei dieser Kreis von Nutznießern eventuell auch noch auf China und einzelne andere Länder des Fernen Ostens ausgedehnt werden könnte.

Diese Idee eines Pauschalkredits an die Gesamtheit der Länder mit Defizitwirtschaft ist in England mit um so größerem Interesse aufgenommen worden, als die Träger dieser Idee in Amerika eine rein moralische und nicht eine materielle Gegenleistung dafür vorschlagen, nämlich die Einführung des freien Welthandels. Diese Gegenleistung wird von den Engländern, die ja traditionsmäßig schon freihändlerisch eingestellt sind, mehr als eine Wohltat denn als eine Auflage empfunden, und man ist in der englischen Wirtschaft überzeugt, daß die Verwirklichung dieses Idealplans für die ganze Welt einschließlich des Kredit gebenden Amerikas nur Vorzüge haben könnte.

**In französischen Fachkreisen** rechnet man für 1947 mit einer besonders guten Weinernte, die voraussichtlich 10 Mill. Hektoliter Wein mehr bringen wird, als im vergangenen Jahr. Man schätzt, daß 80% dieser Weine im freien Verkauf und zu niedrigeren Preisen auf den Markt kommen werden.

## Bauernregeln im Juli

Was du in einem Tage versäumtest im Julei,
das schaffen im August zehn Tage nicht herbei.

Verlangt der Bauer vom Juni, er solle naß und warm sein, so heißt es jetzt:

Juli heiß,
lohnt Müh und Schweiß,

und auch die andere Regel beruht auf alter Erfahrung, daß ein trockenes Jahr zwei nassen zu essen gebe. Schon früh sieht man in trockenen Jahren den Roggen in Stiegen, denn St. Kilian, der 8. Juli, stellt Schnitter an. Auch das Obst soll in diesem Monat kochen, und alte Bauern sagen mit Bezug auf den 20. Juli: Die erste Birn bricht Margareth. Auch der 25. Juli gilt als alter Stichtag: Zu Jakoben wachsen die Rüben unten und oben, oder wie eine andere Regel sagt:

Ist Jakobi heiß und trocken,
kann der Bauersmann frohlocken.

Aber nicht immer geht es so, wie der Bauersmann will, denn mit dem Beginn der Ernte setzen bei uns oft die sommerlichen Regen ein. Warme Westwinde führen große Feuchtigkeitsmengen zu, und Haufenwolken bringen meist Regen oder Gewitter. Der Juli bringt durchschnittlich fast ein Drittel aller jährlichen Gewitter, die wegen ihrer Hagelgefährlichkeit gefürchtet sind.

Wie aber alle Dinge zwei Seiten haben, so haben auch Juliregen ihr Gutes, denn für die Kartoffelernte sind genügend Regenfälle im Juli und August ausschlaggebend. Im Gegensatz zum Getreide haben die Kartoffeln vom Beginn der Blüte an ihren größten Wasserbedarf, weil dann der Ansatz der Knollen beginnt, die ja zum größten Teil aus Wasser bestehen. „Kartoffelregen" nennt man darum auch den Hochsommerregen. So bangt der Bauer in diesem Monat schwankend zwischen Trockenheit und Hagelschlag und schwört auf das alte Wort:

Bei Donner man im Julius
viel Regen noch erwarten muß.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Das Badische Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß im Treuhandberuf nur solche Personen und Personenkreise tätig sein dürfen, die entweder Mitglied der Kammer der Wirtschafts- und Steuersachverständigen im Gebiete von Baden — Französische Zone — Körperschaft des öffentlichen Rechts, Freiburg i. B., Talstraße 52, (Tel. 2093), sind oder die entsprechende Erlaubnis für die Ausübung einer treuhänderischen Tätigkeit von der genannten Kammer aus haben. Der Treuhandberuf umfaßt folgende Berufsgruppen: Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, vereidigte Buchprüfer, Buchsachverständige, Steuerberater, Helfer in Steuersachen, Stunden-Buchhalter, Kontenführer und dgl. sowie Organisatoren und Vermögensverwalter.

Personen und Personenkreise, welche weder Mitglied der Kammer sind, noch eine Bescheinigung dieser Kammer haben, müssen mit Bestrafung rechnen, wenn sie nach dem 1. August 1947 Treuhandtätigkeit der oben bezeichneten Art ausüben. (A 221)

Freiburg i. Br., den 25. Juni 1947.
Badisches Wirtschaftsministerium:
gez. Dr. Leibbrandt, Staatssekretär.

**Versteigerung von Zuchtfarren und Zuchtebern.**

Der Landesverband badischer Rinderzüchter e. V. und der Bad. Landesschweinezuchtverband e. V. veranstalten am Donnerstag, 17. 7. 1947 hinter dem Schulhaus in Meßkirch, Kreis Stockach, eine Versteigerung von Zuchtfarren und Zuchtebern. Beide Versteigerungen beginnen um 11 Uhr. Die Sonderkörung der Zuchtfarren wird am Mittwoch, 16. 7. 1947 durchgeführt. Beginn: 12 Uhr. Die Sonderkörung der Eber findet am Versteigerungstage (Donnerstag, 17. 7. 47) statt und beginnt um 9 Uhr. Zum Auftrieb gelangen etwa 200 Zuchtfarren und 30 Zuchteber. Die Versteigerung bietet die beste Gelegenheit zum Ankauf eines gekörten Farren oder Ebers.

Besucher, die gezwungen sind, in Meßkirch zu übernachten, wollen sich bis längstens 10. 7. 1947 an das Wohnungsamt Meßkirch (Fernsprecher 203) wenden. (A 985)


## OFFENE STELLEN

**Für unseren Prioritätsbetrieb**
werden laufend eingestellt:
**Werkzeugmacher**
**Maschinenschlosser, Dreher**
**Maschinenarbeiter**
für Revolverbänke und Anlernkräfte hierzu.
**Alfred Tewes, Maschinen- u. Armaturenfabrik KG.**
Brombach bei Lörrach. (G 1170)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt folgende Arbeitskräfte: **Dolmetscher u. Dolmetscherin**, perfekt in Wort u. Schrift der franz. Sprache, 1 perfekte **Stenotypistin** für das Sekretariat, **Buchhalter, Kontoristinnen, Lager- und Transportarbeiter.** Bewerbung ist schriftl. einzureichen beim Requisitionsamt des Kreises Rastatt in Rastatt. (G * 1170)

**Bademeister gesucht.** Die Stadt Ueberlingen sucht einen Bademeister, der in der Lage ist, Schwimmunterricht zu erteilen. Bewerbungen mit Vergütungsansprüchen bis 10. 7. 1947 an das Bürgermeisteramt Ueberlingen erbet. (G 1168)

**Langjähr., erfahrener Fachmann** der Serien-Möbelfabrikation sucht Teilhaberschaft an Möbel- od. Holzwarenfabrik mit ca. 40 Mille, Werkzeuge und Maschinen sowie Material sind vorhanden, evtl. auch Kauf oder Pacht eines Betriebes oder Gebäudes. Angeb. unt. Nr. G * 968 an „Das Neue Baden", Lahr.

**Junges Mädchen** z. Erlernung der Geflügelzucht von anerk. Zuchtbetrieb zum 1. August ges. Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit u. Fleiß unbedingt erforderlich. Angeb. an Münnich, Geflügelzucht, Nassau/Lahn (franz. Zone).

## GESCHÄFTLICHES

*Leichter als man denkt ist der Weg zum*
***EIGENHEIM***
*Überzeugen Sie sich durch den Besuch unserer*
***Eigenheim-Modellschau***
*am Samstag, den 5. Juli, und am Sonntag, den 6. Juli 1947, jeweils von 11 bis 18 Uhr im Gasthaus „zum grünen Baum" in Lahr, Oststraße.*
*SÜDDEUTSCHE BAUSPARKREDIT A.-G. SINGEN (Hohentw.)*
*Für die Bezirke Freiburg i. Br., Emmendingen, Breisach, Kenzingen, Haslach, Hausach, Wolfach, Rastatt und Gernsbach werden noch Vertreter gesucht.* (G 1159)

**Die Rechtsanwaltschaft** des Landgerichtsbezirks Waldshut hält die Kanzleien vom 2. bis 18. August 1947 geschlossen. (G * 1203)

**Annahme von Trikotwäsche** z. Reparaturanfertigung v. Herren- u. Knabenhemden, Schlafanzügen von Ihren Stoffen, Anfertigung von Bettwäsche, Sticken und Zeichnen. Paul Jos. Munding, Ueberlingen, Bodensee. (G * 1225)

**Retusche, Ausflecken** d. Foto-Amberger, 14b Pfalzgrafenweiler/C. (G 1182)

**„Fenstral"** reinigt Fenster schnell strahlend hell! Sie erhalten „Fenstral" in Lebensmittelgeschäften und Drogerien. Bitte bringen Sie zum Einkauf eine Flasche mit. (G * 514)

**Furnierkörbchen,** als Brot- od. Blumenkorb verwendbar, an Verbraucher (Gaststätten, Gärtnereien, Blumengesch. etc.), in zwei Ausführ. lieferb. Stückpr. RM 1.80. Angeb. unt. A 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1194)

**Flott englisch sprechen,** lesen und schreiben lernen Sie bequem zu Hause durch neuartigen Fernunterricht nach mod. Lehrbuch. Auskunft, auch über erfolgr. Kurzschriftfernmethode, erhalten Sie kostenlos durch Lehrinstitut H. u. M. ILLI, Karlsruhe (Bad.), Sophienstraße 877. (G 1179)

**Englisch — Französisch — Spanisch im Fernunterricht.** Amerik. System Anfänger u. Fortgeschr., amerik. Privatbriefe, Geschäftsbriefe, Handelsengl., engl. Steno. Sprachl.-Inst. K.. A. Flatter, (22b) Frankenthal, Postfach 186. (G * 1172)

Und ist der Kuchen noch so klein — BADA-Aroma muß hinein — erst mit BADA schmeckt er fein! BADA-Aromen sind überall zu haben. Hersteller: Bache & Dammert, Berghausen (Baden), u. Ueberlingen (Bodensee. (1093)

Welche Firma stellt laufend
**Fotovergrößerungen**
(Rohvergrößerungen), Größe 24x30 u. 30x60 her? Angeb unt. Nr. 26 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Lörrach, Grabenstraße 5.

**Für alte Farbbänder** Ersatz d. m. f. jed. Masch. sof. best. geg. Mk. 5.— K. Amberger, (14 b) Pfalzgrafenweiler/R Brf. od. P-K. Freiburg 30 963. (G 1181)

**Einkauftaschen** werden bei Materialgestellung (Papierschnur bevorzugt) für Groß- u. Einzelhandel hergestellt. Anfr. mit Angaben an monatliche Materialmengen erbet. unt. D 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1192).

**Gebrauchs- u. Geschenkartikel** an Groß- u. Einzelhandel lieferbar. Angeb. unt. C 1447/2 an OBANEX, Anzeigen-Expedition Freiburg i. Br. (G 1193)

**Dynamische Wuchtmaschinen** für Elektromotorenfabriken u. Reparaturwerkstätten sowie für Dreschtrommeln liefern Gebr. Hofmann, Maschinenfabrik, Onstmettingen (Kr. Balingen). (G * 1184)

**PHARMAKOS, Ratten- und Mausgifte u. Schneckentöter** haben durchgreifende Wirkung. Lieferbar durch: Pharmakos-Handels-GmbH., (14 a) Göppingen, Postfach 21. (G 1171)

**Reinhold Röder,** Tel. 2168, Freiburg i. Br., Lager u. Büro: Sternwaldstr 32, kauft lfd. Alteisen, Altmetalle usw. Autoverwertung. (* 431)

**Wer will siedeln?** Vollexistenz auf gärtnerisch genutzter Fläche von 1/2—1 ha und Kleintierhaltung. Fachkenntnisse erwünscht, nicht Bedingung, jedoch Lust und Liebe zur Scholle. Auskunft und Uebersendung unserer Aufklärungsschriften gegen Einsendung von RM. 1.— durch „Deutscher Reform-Siedlerbund E. V., Landesstelle Württemberg-Baden (Architekt A. Buschmann), Stuttgart, Gebelsbergstraße 50. (G 1169)

**Wanzen, Küchenkäfer, Läuse,** Flöhe etc. beseitigt in wenigen Stunden an Ort und Stelle unauffällig und ohne Sachbeschädigung. Moderne Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfung **Walter Steiger,** Offenburg, Friedrichstraße 39. (G * 890)

**NEXIT,** der tödliche Staub: Trotz großer Produktion kann der Bedarf zurzeit nur mit Mühe gedeckt werden! Die nötige Steuerung erfolgt durch die Staatlichen Pflanzenschutzämter (NEXIT mit dem Pflanzenschutzmann.) G.

**Name und Ruf** lassen es nicht zu, auf Erfolgen auszuruhen. Sie verpflichten uns vielmehr, jede technische Entwicklung aufmerksam zu verfolgen, und sie zweckentsprechend für unsere Fabrikationsmethoden und für den Wertgehalt unserer Mineralölprodukte auszunutzen. Und das kommt den SHELL-Kunden zugute. DEUTSCHE SHELL - AKTIENGESELLSCHAFT. (G)

**Mehr Speck** und schnellere Gewichtszunahme durch tägliches Beifüttern des bekannten ERGONA-Freßpulvers. Es fördert die Futterverwertung, verhindert Knochenschwäche, sowie Steifheit der Beine usw. Sie erhalten es in Apotheken, Drogerien, Futtermittelhandlungen usw. OTTO KOCH, GmbH., chem. u. pharm. Fabrik, Mörlenbach (Odenw.). (G * 474)

**Nicht nur „Erdbeer", „Himbeer" u. „Zitrone"** — nein, 12 BADA-Aromen hält Ihr Kaufmann für Sie bereit! Mit BADA macht man manches schmackhafter! Hersteller: Bache & Dammert, Berghausen bei Karlsruhe (Baden), 57. (G Am)

**Beweise** u. Privat-Auskünfte aller Art und allerorts beschafft seit Jahrzehnten Ermittlungsbüro Herm. Leuther. Von Rechtsanwälten beansprucht und empfohlen! Bonn, Kölnstr. 74/957. (*994 G)

## AN- UND VERKÄUFE

**Achtung!** Schwerkriegsversehrter sucht für seinen Selbstfahrer 1 Felge, 20x2,25 zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Lörrach, Grabenstraße 5. (G 1175)

**Brot- u. Kinderkörbchen** (Furnier), an Einzelhandel lieferbar. Ang. unt. B 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1195)

**Gewerbestube Lörrach**
Gebrauchs- und Geschenkartikel
Bilderrahmen, Gemälde,
Lörrach, Tumringerstr. 252
(Blaues Haus). (G 1226)

**Franz Schnabel: „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert"** (4 Bände), auch einzeln, zum Höchstpreis zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 12 301 U an „Das Neue Baden", Lahr. (G-

**Suche Musiklexikon** von Hans Joachim Moser, im Verlag Hesse, Berlin 1935, gegen gute Bezahlung od. Nützliches. Angeb. unt. Nr. 023 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Lörrach, Grabenstr. 5. (G * 1228)

**Wir suchen** sofort oder später in jed. Menge Stroh, Maisstroh, Riedgras, Binsen, Lumpen, Felle, Papierschnur u. Garne jeder Art und bieten auf Wunsch landwirtschaftl. Körbe, Industriekörbe, Waschkörbe, Blumenkörbe, mod. Haus- u. Straßenschuhe (bezugscheinfrei) und Einkaufstaschen. Einkäufer u. Vermittler ges., Einkaufssch. vorhanden. Korbwarenfabriken H. Klein, Hauptverwaltung Karlsruhe - Knielingen, Saarlandstraße 33. (G 1177)

**Dicktenhobelmaschine** und **Fräsmaschine,** neu od. gebraucht, zu kaufen ges. Angeb. unt. G 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1187)

**1 fabrikneue Brunsviga-Rechenmaschine,** Modell 13, ZK Fabrikpreis RM 530.— geb.; gesucht: eine sehr guterh. Schreibmaschine. Angeb. an Postfach 75, Radolfzell. (G 1229)

**Keramische Knöpfe** in sehr schöner Ausf. für Verarb. u. Einzelhandel prompt lieferbar. Zuschr. unt. Nr. 452 an „Schwarzwald"-Anz.Exp., Hinterzarten. (G 1204)

**Auto** (Viersitzer), guterh. Zustand, zu kaufen ges. Ang. unter * 2436 F-U an „Das Neue Baden", Lahr

**Antiquitäten,**
Gemälde, alte u. neue Meister, Möbel — Teppiche — Porzellane — Fayencen — Gläser — Schmuck — Ankauf — Verkauf. — Uebernahme ganzer Nachlässe. Eitel Fritz Greve, Baden-Baden, Sofienstraße 5. (*1143 G)

## LIEGENSCHAFTEN

**Grundstücks-Tausch.** Biete: Villengrundstück am Bodensee, hervorragende Lage für Arzt, Anwalt usw. in Kurstadt, 9 Zimmer und reichlichem Zubehör mit gegenwärtig 2 Wohnungen, davon eine evtl. sofort beziehbar, großer Garten, nahe am See gelegen. Suche ländliches, evtl. bäuerliches Anwesen in sehr ruhiger, landschaftl. reizv. Gegend, Schwarzwald, Bodensee od. Allgäu bevorzugt. Zuschr. unt. Nr. 448 an „Schwarzwald"-Anz.-Exp., Hinterzarten. (G 1180)

**Seit 1929 bestehender holzverarbeitender Betrieb** sucht zur Neuerrichtung seiner Werkstätten geeignete Betriebsgebäude (evtl. auch reparaturbedürftige) von 500 bis 1500 qm mit entsprechendem Gelände, auf dem auch Wohnmöglichkeiten vorhanden oder geschaffen werden können, in landwirtschaftlich schöner und waldreicher Gegend, möglichst Bahnnähe, zu kaufen od. zu pachten. Auch Landgemeinden, die an der Aufnahme eines gutfundierten, soliden Betriebes zur dauernden Beschäftigung einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften interessiert sind, werden um Mitteilung über freie Räumlichkeiten usw. gebet. Ausführl. Angebote, deren vertraul. Behandlung zugesichert wird, erbeten unter W 1423 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1186)

**Baracke,** als Wohn-, Werkstatt- oder Lagerraum geeignet, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1190)

**Holzverarbeitender Betrieb** (auch Schreinerei u. Drechslerei) zu kaufen od. pachten ges. Ang. unt. F 1447/7 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G 1191)

## HEIRATEN

**Redakteur,** Ende 20, kath., fl. Erschein., verm., wünscht Dame aus besten Kreisen, flotte Erscheinung, vornehme Gesinnung, evtl. Besitzerin ein. Industrieunternehmens, zur Heirat. Zuschr. erbet. unt. Nr. 10 096 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73. (G 1210)

**Ihr Wunsch** nach einer glücklichen Ehe soll in Erfüllung gehen. Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an das Institut Schwarzwald-Ring in Pforzheim (Bad.), Friedenstraße 43. Diskrete Ehevermittlung für alle Kreise.

**Bäckermeister,** 58 J., kath., vermög., stattl. Erscheinung mit gut. Verdienst wünscht Einheirat in Bäckerei, auch Dame mit Vermögen und Grundstück angenehm. Zuschr. erb. unter 9844 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73. (G 1210)

**Beamter,** 24 J., symp. Wesen, ersehnt Neigungsehe.

**Fräulein,** Mitte 50, alleinstehend, jugendl. Ersch., m. eig. Haus- u. Grundbes.

**Fräulein,** 33 J., hübsch. Erschein., häusl. erzog., m. Grundbes., Wohnung vorh. Diskrete Auskünfte auch über andere Vormerkungen erteilt gerne die älteste Eheanbahnung Südd. Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W, Gutenbergstr. 9, Telefon 69 815. (G)

**Tücht. Automechaniker** zw. 35—45 J., bietet Fräulein, 33 J., kath., Einheirat in Haus u. Laden, Autowerkstätte u. Tankstelle. Zuschr. unt. Nr. 10 172 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenst. 73. (G 1210)

**Achtung!** Herren zw. 30 u. 55 J., aus Handwerker-, Geschäfts- u. Akademikerkreisen. Suchen Sie die zu Ihnen passende treue Kameradin fürs Leben? Warten Sie nicht auf den Zufall, sondern schenken Sie Ihr restloses Vertrauen dem bekannten und pflichtbewußt für Sie arbeitenden Institut Erika, Frau Erika Trost, Stuttgart-W. Rotebühlstr. 95. Viele fanden durch uns schon ihr Glück, vielleicht wartet auch für Sie der rechte Lebenskamerad. (* 1160)

**Uhrmacher,** 52 Jahre, kath., jugendl. Aussehen, m. eig. Werkstätte, ersehnt Zweitehe mit anständ. Dame m. Wohnung, auch evang. Religion. Briefe unter Nr. 10 071 an Frau Elisabeth Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstr. 73. (G1210)


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg